

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für eineinhalbspaltige Mittelzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Betriebs- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig, wenn die betriebs- und wohnungsanzeigen 46 Reichspfennig

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für das Arbeit

Nummer 176

Freitag, 29. Juli 1932

39. Jahrgang

Der große Umschwung

der Volksstimmung in Deutschland

Ist die bedeutungsvollste Tatsache des Weltgeschehens der letzten Monate. Berichte aus allen Teilen des Reiches melden übereinstimmend, daß die Versammlungen der NSDAP., bis vor wenigen Wochen stets überfüllt, plötzlich verödet sind. Das Volk interessiert sich nicht mehr für die ewigen Versprechungen und Drohungen. Es will wieder Politik hören. Es strömt in die Rundgebungen der Eisernen Front.

Lübeck

macht auch darin keine Ausnahme. Schienen noch vor wenigen Wochen die Hakenkreuzler mit Erfolg um die Seele des Volkes zu ringen, heute ist ihre Kraft gebrochen. Alle anständigen Menschen haben die ewige Anreizung der niedersten Instinkte bis zum Ekel satt.

Viele wissen das noch nicht

Sie werden sich bereits morgen bei dem letzten Appell der Eisernen Front in der Ausstellungshalle von der Tatsache überzeugen können. Die Rundgebung, in der

Lübecks Reichstagsabgeordneter Dr. Leber

zum letztenmal vor dieser Wahl zu seinen Wählern spricht, wird zugleich das Barometer für den Wahlausgang sein. Daß kein einziger Freiheitskämpfer, Mann oder Frau, dabei fehlt, ist eine Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus aber gilt diesmal die Parole für das ganze Lübeck:

Morgen abend Ausstellungshalle

Die ganze Belegschaft nationalsozialistisch

Das ist das Ziel so vieler Unternehmer, größerer und kleinerer, in Stadt und Land. Zur Erreichung dieses Zieles haben sie unerhörte Summen in die Hände der sogenannten Betriebszellen gesteckt. Die meisten Unternehmer und die leidenden Angestellten haben die Wühlerarbeiten dieser Nazis in den Betrieben teils offen, teils versteckt gefördert. Die denkenden, politisch erzogenen Arbeiter haben immer gewußt, warum die „Arbeiterpartei“ der Prinzen, Generale und Großindustriellen solche Unterstützung erfährt, ganz im Gegensatz zu den freien Gewerkschaften, deren Funktionäre versenkt und verfolgt wurden.

Jetzt hat der „Kritisierte Beobachter“ in seiner Nummer 25 ein Bild veröffentlicht, das den Herren Unternehmern die Annehmlichkeiten einer Nazibelegschaft recht eindringlich vor Augen führt.

„Die ganze Belegschaft nationalsozialistisch“



(„Kritisierte Beobachter“ Nr. 25, 1932)

Da stehen sie, stramm angetreten, keine Arbeiter mehr, sondern Wuschfoten. Der Vorarbeiter ist zum Unteroffizier geworden. Wie muß dem Scharfmacher das Herz im Seibe lachen!

Es gibt kein Mitreden mehr in Betriebsfragen, kein Verhandeln mehr über Lohn und Arbeitszeit.

Nach antreten zum Befehls Empfang! Antreten, stramm stehen mit leerem Magen.

Das ist die Arbeitsordnung im Dritten Reich!

Severing in Bayern

Jubelnder Empfang / Drei überfüllte Massenversammlungen zur gleichen Stunde / Abrechnung mit Herrn v. Schleicher

München, 29. Juli (Radio)

In drei Massenversammlungen der Eisernen Front Münchens sprach am Donnerstag abend Severing, dem 20 000 Männer und Frauen des werktätigen Volkes einen überwältigenden Empfang der Begeisterung bereiteten. Alle drei Versammlungen mußten lange vor Beginn polizeilich gesperrt werden. Severing umriß in meisterhafter Kürze die Bedeutung der Wahl am 31. Juli 1932. Sie lasse sich nur vergleichen mit der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919. Damals habe es sich darum gehandelt, die Grundlagen für eine demokratische Verfassung zu legen und am nächsten Sonntag komme es darauf an, die Grundlagen des demokratischen Staates zu erhalten. Mit besonderer Schärfe wandte sich Severing gegen die Verneinung des Wohlfahrtsstaates durch die jetzige Regierung. Dieses Programm ist dem Wortschatz der Hakenkreuzler entnommen.



Axel Severing

Wenn diese Forderung der Regierung erfüllt werden soll, dann hört Deutschland auf, ein Staat der Kultur und der Zivilisation zu sein.

Die Nationalsozialisten predigen den gemeinschaftschädlichen Massenkampf; sie haben Worte vom Köpferrollen und von der Nacht der langen Messer erfunden. Sie tolerieren nicht nur die Existenz der Regierung von Papen sondern auch ihre Taten gegen die Wohlfahrt des Volkes. Ich, fuhr Severing fort, habe niemals Haß gegen die Nationalsozialisten und ihre Parteianhänger gekannt. Während meiner ganzen Amtstätigkeit habe ich niemanden, der zu mir kam, nach seiner parteipolitischen Herkunft gefragt. Wogegen ich mich aber von Anfang an gewandt habe, war die Untergrabung der Staatsautorität durch die militärischen Verbände aller Art. Mit der Gründung dieser Verbände war es nicht nur vorbei mit der Staatsautorität, sondern sie war der eigentliche Beginn des Bürgerkrieges. Nach dieser Erkenntnis habe ich schon 1920 gehandelt.

In diesem Zusammenhang übte Severing scharfe Kritik an der Rundfunkrede des Herrn von Schleicher. Es nützt gar nichts, so sagte er, wenn der Reichswehrminister im Hause der Funkhunde mit der Faust auf den Tisch schlägt, daß es das Ausland hört.

Man muß das Säbelraseln unterlassen, zumal diese Säbel nur Pappschwerter und die Kanonen nur Maulkanonen sind.

Abschließend erörtert Severing mit viel Humor seine Amtsenthebung durch den Reichskommissar von Papen und erläuterte die Gründe, warum in diesem Augenblick die Chance einer Abrechnung mit der Regierung nicht günstig war. Den Versuch dieser Abrechnung hätte die Regierung, und noch mehr die NSDAP, lebhaft begrüßt. Aber die deutsche Arbeiterklasse läßt sich nicht provozieren. Sie werden den Zeitpunkt und die Art der Abrechnung allein bestimmen. Severing schloß mit den Worten:

Wir verachten die Methode der Barbarei, aber wenn man uns angreift, werden wir nicht stillhalten, sondern zeigen, daß wir Kerle sind.

Breitscheid-Versammlung aufgelöst

Was Herr Röber sagen — und was Gen. Breitscheid nicht sagen durfte!

Berlin, 29. Juli (Radio)

Am Donnerstagabend wurde in Spandau eine von 2000 Menschen besuchte Breitscheidversammlung von einem Polizeioffizier aufgelöst. Breitscheid rechnete mit dem Kabinett der Nazibarone und seinem verfassungswidrigen Vorgehen in Preußen schief ab. Dann wandte er sich den Nationalsozialisten zu und sprach folgenden Satz:

„Die Nationalsozialisten wollten Deutschland erneuern. Daraufhin hat man die Säulen des Museums vaterländischer Altertümer geöffnet und verstaubte Figuren der Vergangenheit herausgeholt.“

Auf Grund dieses Satzes erklärte der überwachende Polizeihauptmann die Versammlung für aufgelöst. Die Frage Breitscheids, ob er ihn nicht auch gleich verhaften wolle, lehnte der Beamte ab. Mit stürmischen Freizeitsrufen fand die Versammlung ihr Ende.

Am Tage zuvor hatte

Herr Röber, der nationalsozialistische Ministerpräsident von Oldenburg,

in einer Versammlung in Kassel Folgendes ausgeführt:

„Kommt nicht die Wendung zu unseren Gunsten, so steht es auf keinem Blatt geschrieben, was dann kommt. Ich befürchte, daß dann allerhand eintreten kann. In Oldenburg sind wir Sieger geworden. Jetzt heißt die ganze Meute der Landesverräter, von denen man einige kaltgestellt hat. Sie sollen nicht glauben, daß man schon am Ende sei; es geht erst los. Die Burgen werden noch was erleben, wenn Hitler an der Macht ist.“ „Wir sagen euch, euch wird nichts geschenkt, ihr Lumpen und Volksverräter!“ — „Ich garantiere diesen Schweinehunden, daß sie gehängt werden, und wir werden sie so lange hängen lassen, bis sie die Krähen gefressen haben. Das mag grausam sein. Aber der nächste soll sich überlegen, ob er daneben hängen will!“

Diese Versammlung wurde nicht aufgelöst.

Denn Preußen ist heute ein „Rechtsstaat“.

Drei Fragen an Herrn v. Schleicher

Hamburg, 28. Juli (Radio)

In einer gewaltigen Rundgebung der Eisernen Front, die am Mittwoch in der bis zum letzten Platz gefüllten Luststellungshalle in Altona stattfand, beschäftigte sich Rudolf Breitscheid u. a. auch mit der Erklärung des Generals Schleicher im Rundfunk, es sei eine Lüge, daß Junker und Generale die Regierung Brünning gestürzt hätten. Unter Bezugnahme auf die Erklärung richtete Breitscheid an General Schleicher folgende drei Fragen

1. Will Herr General v. Schleicher in Abrede stellen, daß er von Offizieren des Reichswehrministeriums beauftragt wurde, gegen den Reichswehrminister Groener zu intrigieren als dieser im Reichstag das SA-Verbot recht fertigte?

2. Will General v. Schleicher in Abrede stellen, daß jener Brief des Reichspräsidenten, der mit falschem Material über das Reichswehrministerium ausging?

3. Will General v. Schleicher in Abrede stellen, daß er sich als heftigster Vorkämpfer des SA-Verbots betätigt hat und nach Erlaß des Verbots für seine Aufhebung eingetreten ist, nachdem die Generalkität gegen das Verbot Sturm gelaufen ist und will Schleicher in Abrede stellen, daß dies der wesentliche Grund des Sturzes des Kabinetts Brüning war?

Es folgte eine weitere Enthüllung, die ganz besonderes Interesse verdient. Breitscheid berichtete: Als der Reichspräsident vor der Bildung des Kabinetts die Führer der verschiedenen Parteien empfing, wurde er von den Führern der Staatspartei gefragt, wie denn Adolf Hitler zu der Regierungsbildung stehen werde?

Sindenburg erwiderte darauf: „Herr Hitler wird das Kabinett tolerieren. Er hat mir sein Wort gegeben.“

In diesen Worten ist nichts zu deuteln, denn es sind bei dieser Unterredung Zeugen zugegen gewesen. Die Ausführungen Breitscheids wurden von der Versammlung mit stürmischen Beifallsgeläutungen aufgenommen.

Kamerad erschossen

Sochum, 29. Juli (Radio)

Auf der Acker Straße in Kamen entstand zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten am Donnerstagabend ein Zusammenstoß. Die Reichsbannerleute wurden auf dem Wege nach Anna von den Nationalsozialisten angegriffen. Von den Nationalsozialisten wurden mehrere Schüsse abgegeben. Der 18jährige Reichsbannermann Fritz Perlsch aus Kamen erlitt einen Lungenekschuß. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb der Verletzte. Die Polizei verhaftete im Laufe des Abends sechs Nationalsozialisten.

Liste 3 oder Liste 1?

Ein ernstes Wort an die kommunistischen Wähler in letzter Stunde!

Der Feind steht rechts!

Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat die Sozialdemokratie den ganzen Wahlkampf nur gegen die Regierung der Barone und ihre Nazi-Bundesgenossen geführt.

Heute, in den letzten Stunden des Wahlkampfes, wenden wir uns an die bisherigen kommunistischen Wähler, sie aufzufordern, über einen ganz einfachen und nüchternen Sachbestand nachzudenken:

Was ist euer Ziel, kommunistische Wähler?

Ihr wollt die Regierung der Nazi-Barone stürzen, das wollen auch wir.

Aber durch die Stimmgabe für die Liste 3 erreicht ihr genau das Gegenteil von dem, was ihr wollt: Ihr helft Papen und Schleicher, sich im Sattel auch als Minderheitsregierung zu halten. Warum?

Die KPD-Abgeordneten werden zwar zusammen mit den Sozialdemokraten und den übrigen Oppositionsparteien die Regierung in die Minderheit versetzen. Sie werden aber nach ihrer

ganzen bisherigen Politik die Bildung einer neuen verfassungsmäßigen Linkregierung verhindern.

Das ist Papens und Schleichers große Hoffnung, das ist es, worauf die Reaktion spekuliert:

gestützt auf Hitler und Eugenbergs, wollen sie auch als Minderheit weiterregieren, weil die Linke zwar über eine Mehrheit, aber Dank den Kommunisten nicht über eine aktions- und regierungsfähige Mehrheit verfügen wird.

Kommunistische Wähler!

Wir appellieren an euren politischen Verstand.

Können ihr die Richtigkeit dieser Feststellung bestreiten? Nein! Dann aber ist es eure Pflicht, die Rechnung der Reaktion zu durchkreuzen, indem ihr euch frei macht von verhängnisvollen Illusionen.

Nicht Revolutionäromantik entscheidet über euer Schicksal, über eure Freiheit, sondern politische Tatsachen geben am 31. Juli den Ausschlag.

Deshalb nicht Liste 3, die nur scheinbar die Nazibarone stürzt, praktisch aber ihre Stellung befestigt, sondern Liste 1!

Wählt Sozialdemokraten!

Weitere Blutaten

Breslau, 29. Juli (Radio)

In der Nacht vom Freitag wurden in der Bergstraße zwei Arbeiter von SA-Leuten niedergeschossen. Einer der Arbeiter erhielt mehrere Schüsse. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt. Der zweite Verletzte trug einen Beinbruch davon. Die Nazis hatten sich schon seit den frühen Abendstunden in der Nähe des Satoris herumgetrieben und geäußert, sie würden in der Nacht einen Marsch über den Hafen knallen. Die hakenkreuzerischen Schießhelden, deren Namen bekannt sind, konnten bisher nicht ermittelt werden.

Ran an die Futterkrippe!

Raus mit den anständigen Beamten und wenn sie Volksparteiler sind!

In Preußen wird weiter abgefeht. Am Donnerstag ist die dritte Liste der „Personalveränderungen“ erschienen. Sie folgt der bisherigen Praxis des Halenpapenkreuzes: Sozialdemokraten und Republikaner haben zu gehen. Mögen es selbst Männer sein, wie Ministerialdirektor Dr. Brecht, dessen hervorragende Fähigkeiten und Verdienste allgemein die höchste Anerkennung finden, es wird eben abgefeht. Der Regierungspräsident von Königsberg, Dr. v. Bahrenfeld muß ebenfalls gehen. Zwar zählt er zur Deutschen Volkspartei, aber in der ostpreussischen Heimat des Freiherrn von Gahl ist auch diese Partei schon eine Sünde wider das Blut. Entlassen sind ferner der Regierungsvizepräsident in Oppeln, von Basse, ein bei den Großagrariern unbeliebter Anhänger der Bodenreform Damachles, der Vizepräsident von Schleswig, der Sozialdemokrat Grimp, und der sozialdemokratische Polizeipräsident von Magdeburg, Dr. Varenprung. Er hat als ehemaliger Offizier im November 1918 den Adelstitel abgelegt und sich offen zur Republik bekannt. In den Augen derer vom Herrenklub natürlich ein Verbrechen, das Sühne fordert.

An Landräten haben für die Krippenjäger Platz zu machen: Brandt-Heine, Christians in Blumenthal, Freter-Kalau, Jauplich in Goldberg, Jahn-Uffing, Lufft in Gerdaun, Dr. Widdelhaufe-Isfeld, Dr. Sommer-Perleberg, Curze in Clausthal und Siering-Nauen, der ohnedies um seine Veretzung in den Ruhestand gebeten hätte. Sämtliche abgehenden Landräte sind bis auf Jahn Sozialdemokraten. Jahn ist vor seinem Abbau aus der SPD. ausgetreten. Aber das hat ihm nichts genutzt.

Der Ertrag für die Entlassenen rekrutiert sich hauptsächlich aus deutschnationalen Parteigängern, darunter zwei, die von der republikanischen Regierung Preußens aus politischen Gründen ihres Amtes entbunden worden waren. Das deutschnationale und nationalsozialistische Parteibuch registriert die Stunde!!

Sächsischer Reichsbannerführer verhaftet

Zwickau, 29. Juli (Radio)

In Zwickau wurden am Donnerstag der sozialdemokratische Parteisekretär Beder, der Schriftsetzer Schab und der Eisenbahnsekretär Glöckner festgenommen. Auch außerhalb Zwickaus wurden mehrere Personen verhaftet. Sie werden beschuldigt, Waffen für das Reichsbanner beschafft zu haben. Die Verhafteten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen. In Bunzlau wurde am Donnerstag das Zeughaus nach Baffen durchsucht. Im Anschluß daran wurden Hausdurchsuchungen bei führenden Persönlichkeiten der Sozialdemokratie, der Gewerkschaften, des Reichsbanners, der Eisernen Front und der kommunistischen Partei vorgenommen. Die Hausdurchsuchungen verliefen ergebnislos. Im Bunzlauer SA-Heim wurden sechs Revolver mit Munition, vier Dolche, ein Militärfeintengewehr und Handwaffen gefunden.

Rundfunk-Neubelung

Nicht alle Blütensträume reifen

Berlin, 29. Juli (Radio)

Die Richtlinien für die Neugestaltung des Rundfunks sind am Donnerstag nach Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichs und der Länder endgültig formuliert worden. Der amtliche Wortlaut soll heute bekanntgegeben werden. Die Einigung zwischen den Vertretern der Nazibarone und den Länderregierungen kam schließlich dadurch zustande, daß ein Teil der Wünsche der Länder, die sich insbesondere gegen die politische Zentralisierung des Sendebetriebs zur Wehr setzten, berücksichtigt wurden. Der ursprüngliche Entwurf der Regierung der Nazibarone hat in einigen Punkten nicht unwesentliche Änderungen erfahren. Ein endgültiges Urteil über die Richtlinien ist natürlich erst nach ihrer Veröffentlichung möglich.

Riesen-Unterschlagungen im Alpenverein

Dresden, 29. Juli (Radio)

Langjährige große Unterschlagungen sind in der Sektion Dresden des antimilitarischen Deutsch-österreichischen Alpenvereins ausgeheckt worden. Als dieser Tage eine Revisionsgesellschaft bei einer Bank anfragte, ob ein mit 77 177 Reichsmark bescheinigtes Sparkassenguthaben mit den Buchungen übereinstimme, ergab sich, daß auf dem Sparkassenbuch in Wahrheit nicht ein Pfennig rühte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der langjährige Kassierer Ansol über 90 000 Reichsmark in den Jahren seit etwa 1924 veruntreut hat. Er hat die Einlagebuchungen gefälscht. Bei den Prüfungen in den früheren Jahren ist stets versäumt worden bei den beteiligten Banken nachzufragen, ob die Einlagenbestände mit den Feststellungen übereinstimmen. So konnte Ansol seine Betrügereien jahrelang fortsetzen. Er ist geflüchtet. Ein Haftbefehl gegen ihn ist erlassen worden.

Gefälschte Briefe!

Berlin, 29. Juli (Radio)

Eines der Berliner Eugenberglätter, der Lokalanzeiger, hat am Donnerstag einen angeblichen Brief des sozialdemokratischen Abgeordneten Heimig an den sozialdemokratischen Landrat in der Mark Brandenburg veröffentlicht. Diese Veröffentlichung wurde als dreifache Fälschung festgestellt. Heimig hat dem Eugenberglatter noch am Donnerstag vormittag auf Grund des § 11 des Pressegesetzes eine Berichtigung zugehen lassen. Das Blatt hat seinen Lesern bisher aber weder die Berichtigung mitgeteilt, noch hat es sie wissen lassen, daß die Veröffentlichung eine dreifache Fälschung war. Das ist die „Erneuerung Deutschlands“ im Geiste Eugenbergs. Die Verleumder werden nunmehr durch eine einseitige Verfügung zur Aufnahme der Berichtigung gezwungen werden. Im übrigen hat sich der verantwortliche Redakteur schon demnachst wegen einer anderen Verleumdung vor Gericht zu verantworten.

Der Schwundel von dem Umsturzplan

in Hessen - eine Bestialität

Darmstadt, 29. Juli (Radio)

Das hessische gesamte Ministerium hat gegen die Urheber des Vorheimer Dokuments Dr. Best und Genossen Strafanzeige wegen Verleumdung erstattet. Die Anzeige stützt sich auf den von Best gegen die Staatsregierung erhobenen Vorwurf des Hochverrats. Best hat der Regierung Begünstigung kommunistischer Umsturzpläne vorgeworfen. Wegen der gleichen Vorwürfe wurde die nationalsozialistische „Hessische Landeszeitung“ mit acht Kopfbüchern für eine Woche verboten.

Die Masse wählt Liste 1, SOZIALDEMOKRATEN.

Die Not der Zeit

Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Mittelstandsnot

Ist nicht aus Mangel an Gütern entstanden, sondern aus verfehlter Organisation der Wirtschaft im Kapitalismus.

Es gibt auf Erden Brot genug für alle Menschenkinder.

Es gibt auch Rohstoffe und Arbeitskräfte in Hülle und Fülle, um alles zu schaffen, was die Menschen brauchen.

Der Kapitalismus

kann diese Aufgabe nicht mehr lösen, hat seinen Höhepunkt überschritten, wirft die Millionen in Elend und Not.

Er muß abgelöst werden durch den Sozialismus,

der mit den reichen Gaben der Natur planmäßig wirtschaftet, der die Naturschätze und großen Wirtschaftsbetriebe der Schwerindustrie in den Besitz der Allgemeinheit bringt, der den Bedarf des Volkes befriedigt und danach Arbeitszeit und Arbeiterzahl bemißt.

Diesen Weg geht die Sozialdemokratie

Kontrolle des Staates über Banken, Truste, Kartelle, Besitz des Staates über Kohle, Eisen, chemische Fabriken usw.

Das ist der einzige Weg,

um den Massen wieder Brot und Arbeit, der Jugend wieder Lebenshoffnung, dem Mittelstand wieder Verdienst zu geben.

Entscheidet euch am 31. Juli:

Gegen Privatgewinn und sinnlosen Reichtum!
Für gerechte Anteilnahme aller am Arbeitsertrag!

Wählt Sozialdemokraten Liste 1!

Nur der Sozialismus

bringt Rettung

Die Engländer haben's begriffen

London, 27. Juli (Eig. Bericht)

Im Wahlkreis Wednesbury errang die englische Arbeiterpartei einen großen Wahlsieg über die Konservativen. Der Arbeiterkandidat siegte in der Nachwahl mit 21 977 Stimmen gegen den Konservativen, für den 18 198 Wähler stimmten. Bei den letzten Wahlen konnte der Konservative das Mandat mit einer Mehrheit von 4158 Stimmen erringen. Wenn jetzt die Labourparty eine Mehrheit von 3779 Stimmen erhalten hat,

so ist dies ein Beweis dafür, daß der Ernüchterung der englischen Wähler gegenüber der „nationalen Regierung“ und deren Katen und zugleich der Wiederaufstieg für die Arbeiterpartei bekommen hat.

Wilde Streiks gehen verloren

Glabach-Rheydt, 27. Juli (Eig. Bericht)

Der von den Kommunisten initiierte wilde Streik von 3000 Arbeitern und Arbeiterinnen in der Textilindustrie von Glabach-Rheydt ist nach wenigen Tagen zusammengebrochen. Die Arbeit wurde am Mittwoch überall wieder aufgenommen.

So wurde unser Geld verpraßt!

Sagt diese Blutsauger zum Teufel!

Dortmund, 27. Juli (Eig. Ber.)

In dem Prozeß gegen die Generaldirektoren der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen in Dortmund fällt das Gericht am Mittwoch nach vierwöchentlicher Verhandlung das Urteil. Generaldirektor Dr. h. c. Krone erhielt wegen Untreue in vier Fällen ein Jahr Gefängnis, Generaldirektor Fischer wegen Untreue in zwei Fällen 10 Monate Gefängnis. Beide wurden außerdem noch zu je 6000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Krone und Fischer können sich nicht bellagen, zu hart angefaßt worden zu sein. Ihr Fall ist eine einzige Widerlegung der Nazilüge, Sozialdemokratie und Gewerkschaften hätten die Wirtschaft ruiniert. Wer die Wirtschaft ruinierte, zeigt treffend die Begründung des Dortmund-Urteils.

Erschwerend falle — so heißt es in der Urteilsbegründung — für die Angeklagten ins Gewicht, daß ihnen als Generaldirektoren eines der größten deutschen Elektrizitätswerke eine Vertrauensstellung ungewöhnlichen Ausmaßes gegeben worden sei und ihnen mit diesen Posten eine außerordentliche wirtschaftliche Vormachtstellung anvertraut gewesen wäre. Die Angeklagten seien aber in geradezu ungläublicher Weise mit den Geldmitteln der Allgemeinheit umgesprungen und hätten ein unerhört luxuriöses Leben geführt.

Die beiden Generaldirektoren richteten sich ganz nach dem Gebaren der rheinisch-westfälischen Industriemagnaten, sie waren Lehrlinge der Bögler und Thyssen, der schwerkapitalistischen Geldgeber der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und zwar in einem solchen Ausmaß, daß selbst ein Direktor der Vereinigten Stahlwerke als Sachverständiger erklärte, daß ein derartiger Geldverschleiß und Speiseverbrauch in den größten Weltkonzernen kaum feinesgleichen habe.

Demgegenüber suchten sich die Angeklagten damit zu verteidigen, daß ihre Bezüge im Verhältnis zu denen der sonstigen Wirtschaftsführer außerordentlich niedrig seien, so daß sie von ihrem Verdienst auch nicht das geringste hätten erübrigen können. Dabei bezogen sie im Jahre 1929/30 rund 100 000 Mark Gehalt und 250 000 Mark Entnahmen, 100 000 Mark Grundbesitzverrentungen, 286 000 Mark Spenden. Ferner ließen sie sich Kredite aus der Werkskasse in Höhe von 450 000 Mark geben, belasteten ihr sogenanntes Hauskonto mit 1 230 000 Mark, machten auf Kosten des Werkes eine Amerikareise, für die sie sich 44 000 Mark zahlen ließen, kauften sich auf Kosten der Allgemeinheit nicht weniger als sechs feudale Reyschawagen, trieben mit Werksgeldern umfangreiche Börsenspekulationen für die eigene Tasche und schickten zu ihren persönlichen Gunsten die Bilanzen des Konzerns. Kurz: sie zeigten sich der Thyssen und Konjunkten durchaus würdig. Beide Angeklagte waren selbstverständlich stramm national und reaktionär und betonten während des Prozesses wiederholt, daß sie frühere Offiziere seien und nur ein Opfer von parteipolitischen Intrigen geworden wären. Am auf das Gericht einzutreten und für sich Stimmung zu machen, versuchten die Generaldirektoren von der Anklagebank aus gegen die Sozialdemokratie und gegen sozialistische Vertreter vom Leder zu ziehen. Sie wollten nicht einsehen, daß es eine alte sozialistische Forderung ist, daß besonders die durch die öffentliche Hand beeinflussten Betriebe sauber und gewissenhaft geführt werden müssen.

Auch dieser Prozeß ist ein Musterbeispiel für die Großmanns- und Verschwendungssucht der sogenannten Wirtschaftsführer des herrschenden Hochkapitalismus, dem die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Zutreiberdienste leistet. Er ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß nur die Durchführung der sozialistischen Forderungen und Grundsätze diesem System ein Ende machen kann.

Hermann Horn:

Die Dämonen und das blaue Band

Copyright 1927 by Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin

24. Fortsetzung

„Ach,“ sagte der Zuhörer, „der alte Quatschkopf, wie ich ihn vor mir sehe! Hat er nicht vielleicht gesagt, er sei ein Lebermenschen?“

„Nein, aber nachher hat er gesagt, der Mensch braucht ein Ziel im Leben. Macht oder so ähnlich! Er hält kein Ziel. Er trank ein Glas nach dem andern und hatte schon einen ordentlichen sitzen, da sagte er: „Der Steuermann Kornel Rade“ — hat er da den Herrn Rade mit gemeint? — „ist ja so dumm!“ Und dann hat er gelacht, so recht überlegen, bis er plötzlich schrie: „Will mich einfach ignorieren! Ich bin eine Persönlichkeit und das gibt's einfach nicht! Ha—ha—ha—! Aber ich, ich werde ihn für mich benutzen! — So ist's — umgekehrt ist's!“ — darauf hat er sich hingeworfen und ich hab nicht gewußt, schlief er jetzt oder sinniert er wieder an etwas herum. Auf einmal steht er auf, guckt mich an und sagt: „Dort in meinem Schrank liegt eine Schachtel bester Zigaretten, die nehmen Sie sich, und dann hopppla, marsch ins Bett, mein guter Landsmann, und denken Sie nicht,“ sagt er, „weil ich hier Koch bin, in meinem Hirn,“ ja so sagt er, „über dem eine weiße Mütze gespannt ist, könnten nicht auch andere Gedanken sein, als wie Vaterspülen und Bratensoffen!“ — „Was für ein Sprüchmacher!“ — „Grüßen Sie Ihren Herrn von mir!“ — „Meinen Herrn, sage ich.“ — „Ja, ja, er wird schon wissen, Müßig, wen ich meine!“ — „Er“ sagte er zu mir, wie der alte Fritz, dann wirft er sich, wie er geht und steht, ins Bett, das Schwein. Er hat schon einen ordentlichen sitzen gehabt.“

„Gute Spionage, Freund Regroth — hat er nichts von Pantry gesagt?“

„Pantry? — Er hat von einem gesprochen, gegen den sei das Geld von Herrn Rade ein Dreß, solche Leute habe er und benütze er. — War da der Pantry mit gemeint?“

„Das war er.“

„Da werd ich doch mal sehen, ob ich von dem etwas erfahre.“

„Ja und nun — nun los, David, fingen Sie, warum Sie von den Weibern nichts mehr wissen wollen.“

„Sch,“ antwortete Regroth in seiner bedächtig ehrlichen Weise, „möchte am Ende schon noch was von Ihnen wissen. — Sie gefallen mir und ich gefalle Ihnen auch; aber nachher habe ich nicht das richtige Genie für Sie oder komme immer an die Falschen.“

„Das letzte muß es sein! — So geht's mir auch und sieht man die Richtige, Knapf's nicht. Man meint, es sei wieder 'ne Falsche.“

— Aber wenn ich ein Frauenzimmer wär' und dächte ans Heiraten, könnt' ich mir gar keinen besseren Mann denken als Herrn Regroth.“

„Ja, wenn ich daheim wäre, tät mir auch nicht hangen, aber in Amerika — da hab ich nicht das richtige Genie. Sehen Sie, da war ich im Staate Ohio, in Columbus, und ging auf Montage und war manchmal viele Wochen unterwegs. Da war ein schönes, schwarzes Mädel, die war Haushälterin bei einem Rechtsanwalt, was sie dort lawter nennen. Sie wissen ja. In die war ich dir so dumm vernarrt, daß ich ihr all mein Geld zum Aufheben gab. Ich dachte nichts anderes, als wenn wir genug haben, kaufen wir ein kleines Haus in einem Städtchen, das gut dazu war, und machen ein Installationsgeschäft auf und heiraten. — Ja, proßt Mählzeit! — Sehen Sie das Frauenzimmer! — Ich, der ich's ehrlich mit ihr meinte und sie nicht anrührte, vor mir war sie das anständigste Frauenzimmer, und wenn ich fort war, stiegen nachts die Kerle aus und ein bei ihr. Ich wollt's nicht glauben, wie ich einen Brief krieg; aber ich muß's ja wohl, wie ich einen Mann bei ihr erwischte. Wie sie dir da geweint hat, zum Erbarmen! — So hält sie sich auf das Heiraten gefreut, und ich hält schon sehen sollen, was sie mir für eine gute Frau geworden wäre, und sie sei ja nur so streng und abweisend zu mir gewesen, weil ich so streng gewesen wäre. Und sie hätte die Ehe so aufbauen wollen, daß man vorher nichts Unrechtes getan hätte.“

„Ja,“ sagte Kornelius Rade und sann vor sich hin, „wer weiß, ob sie das nicht durchgehört hätte, wenn Sie nicht hinter ihre Seitensprünge gekommen wären.“

„Mit dem, womit ich sie erwischte habe, sagte sie, hätte sie's halt schon vorher gehabt.“

„War sie denn tüchtig?“

„Nichts Tüchtigeres hätte man sich denken können. Köchin ganz vorzüglich und Haushalt tippstopp.“

„Dann hätten Sie ihr verzeihen sollen, alter Südwesler!“

„Das ist so 'ne Sache. Wenn man von 'nem Frauenzimmer was besonderes glaubt, kann man nicht so auf einmal von ihr anders denken. Wärs von Anfang an so gewesen, hält ich gar nichts gesagt. Aber passen Sie auf, das kommt noch anders. Also mit dem Heiraten war's nichts und mein Geld, das sie aufgehoben hat, hat sie mir bis auf jeden Cent wiedergegeben. Dann haben wir auch, „intim“ sagt man, ja wohl, miteinander verkehrt. Denn warum? — Gern hab ich sie doch gehabt, und sie hat mich so lange an der Nase herumgeführt, daß da wollt' ich auch mal was von ihr haben! Und jetzt hat sie mich nochmal, aber ganz gehörig, reingelegt! Sie soll ein Kind kriegen und weil sie gewußt hat, ich hab' Geld, hat sie gesagt, ich wär der Vater. Und ich mußte ihr mein schönes, sauer verdientes Geld bis auf jeden Cent hinlegen, für das Kind von einem andern. Den hat sie nachher geheiratet. Manchmal denk ich mir, der hat sie dazu angestiftet.“

Mister Rade schüttelte den Kopf.

„Warum haben Sie denn nicht geheiratet?“

„Sie wollte mich nicht mehr, und das Kind war ja nicht von mir. Aber davon abgesehen, sie schüttelte nur immer den Kopf und sagte: „I don't want any more — not I — no more!“ Und die Köche hat sie aufeinandergebissen und böse Augen gemacht.“

Später hat sie zu mir gesagt: „Ja, siehst du, das kommt davon! Hätteft du mir damals geglaubt und nicht mißtraut, wär' alles anders gekommen.“ So sagt sie zu mir.“

„Ja, das ist sonderbar, Regroth, genannt David, und jetzt sind Sie irr an den Weibern geworden und möchten sie böß behandeln, sind vielleicht auch zuweilen nicht nett zu ihnen gewesen und haben doch immer Sehnsucht nach einer, die so recht fein und nett und lieb ist, was?“

„So ist's,“ antwortete der andere. „Ich sag mir manchmal, das hätteft du nicht tun sollen, nachher, nachdem das passiert war und ich sie doch erwischte hatte, so mit ihr verkehren. Das hat sie vielleicht ganz schlecht gemacht oder nur schlecht gegen mich. Denn das bin ich überzeugt, wenn ihr Mann nur ein bißchen was ist, ist sie die beste Hausfrau und Mutter geworden, die man sich denken kann. So ein Frauenzimmer ist sie!“

Als er so gesprochen hatte, seufzte er schwer.

„Das kommt davon,“ fuhr er fort, „daß man immer nach den Weibsbildern strebt. Wenn man das lassen könnt', gäb's das alles nicht, und man tät nur über sie lachen. Aber Kinder will man nachher auch wieder und eine Ehefrau. Mein Bruder hat gesagt, in der Jugend ist's gar so süß und später kann man nimmer davon lassen. Aber ich bin jetzt fertig mit ihnen und will nach Südwes, wo's gar keine gibt.“

Und wiederum seufzte er.

„Sie seufzen bedenklich,“ sagte Mister Rade. „Mir scheint, Sie sind noch nicht am Ende und werden schon noch der Weiber wegen die eine oder andere Dummheit machen.“

„Wenn ich das wüßte,“ antwortete Regroth, „lieber tät ich gleich ins Wasser springen, wie das arme Fräulein!“

„Ja, das arme Fräulein,“ sagte Mister Rade. „Mister David, das liegt nicht bloß an uns, was mit uns geschieht, bei Jesus Christus, das habe ich erfahren. Einmal geschieht etwas mit uns, daß es herrlich in die Höhe geht, als ob die ganze Welt gerade nur für uns da wäre und einmal geschieht etwas, als ob die ganze Welt gerade gegen uns wäre. Dann geht alles herrlich bergab in die Tiefe. Man soll dem einen und dem andern nicht zu sehr trauen. Bei mir ist gerade das schlumperdippum dran.“

Er sah, wie Herr Regroth ihn mit großen Augen ansah.

„Warum,“ fragte er den Stauenden, „konnten Sie denn nicht das Ideal Ihres Mädchens erfüllen und sie zu einer Mutter und Hausfrau machen?“

„Aber, Herr Rade, ich habe sie doch mit dem andern erwischte.“

„So — so — Sie hätten den andern umbringen oder beide kästerlich verprügeln oder stolz fortgehen müssen und nicht mehr umschauen dürfen.“

„Jetzt ist's schon so, wie's ist,“ sagte Regroth.

„Bei Gott,“ rief Kornelius, „das ist ein wahres Wort, das ist aller Weisheit Schluß und der Anfang wie das Ende!“

Er nahm des Untertranken Hand und freigestelle sie.

„Ihr habt mir wohlgetan, Landsmann, geht jetzt, bei uns daheim sagt man dabei: „Grüß Gott, grüß Gott.“ So wollen wir also zueinander halten. — Sagen Sie dem Steward, er möchte mir was zu füttern bringen, ich werde mich noch ins Bett legen.“

(Fortsetzung folgt.)



SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

VOM 25. JULI BIS 9. AUGUST

Schuhwaren

Hier heisst's aber zugreifen!

Damen Spanngenschuhe
Lack und feinfarb. Leder, Block- u. L.XV.-Absatz
Jetzt 2.⁸⁵

Herrenhalbschuhe
braun und schwarz, solide Verarbeitung.
Jetzt 4.⁶⁵

Kind Spanngenschuhe
solide Straßenschuhe, Größe 27/35 Jetzt 2.85
Gr. 23/26 Jetzt **2.**

Damen Spanngenschuhe
eleg. Straßenschuhe, auch aparte Opanken
Jetzt 3.⁸⁵

Herrenhalbschuhe
Orig.-Goodyear Weltbraun, schwarz und Lackleder
Jetzt 6.³⁵

Damen Hausschuhe
mit Leder-sole, außergewöhnl. billig
Jetzt 85

Damenhüte

Billiger geht's nicht mehr!

Jugendliche Hüte
moderne Phantasie-Geflechte, mit Bandgarnitur
Jetzt 38

Damenhüte
solide Frauenformen, mit geschmackvoller Bandgarnitur
Jetzt 1.⁹⁵

Damenhüte
fresche Formen, mod. Geflechte, schöne Bandgarn.
Jetzt 95

Damenwesten
ohne Arm, kurze Form, helle Farben
Jetzt 95

Sport-Pullunder
ohne Arm, mit Streifenkante zweifarbig
Jetzt 95

Damen-Pullover
mit 1/4 Arm, mod. Rüscheinsatz, farbig
Jetzt 1.⁴⁵

Damenkleidung

Wer jetzt kauft - kann lachen!

Damenkleider
aus Panama, weiß u. pastellfarbig, bis Größe 52
Jetzt 1.³⁵

Damenkleider
aus Flanella in vielen schönen Farben
Jetzt 9.⁷⁵

Damen-Wintermäntel
aus reinwollen. Ottomane, ganz auf Kunstseide, bis Größe 52
Jetzt 19.⁷⁵

Damenkleider
aus reinwollenen Stoffen, schön-moderne Formen
Jetzt 4.⁹⁵

Damenmäntel
aus Georgette u. anderen modernen Stoffen, ganz auf Kunstseide
Jetzt 9.⁷⁵

Damenkostüme
aus reinwollenen Stoffen, marine u. englisch-artig
Jetzt 9.⁷⁵

Herrenkleidung

Das gibt's sobald nicht wieder!

Herren Lusterjacken
gute Qualität, schwarz u. blau, mit Armfütter
Jetzt 4.⁹⁵

Herren-Sportanzüge
zweitellig, mit Golfhose, gute Paßform
Jetzt 9.⁷⁵

Herren-Sakkoanzüge
zweihige Form, dunkle Dessins, haltb. Verarbeit.
Jetzt 14.⁷⁵

Herren-Knickerbocker
haltbare Ware, mit doppeltem Hosenboden
Jetzt 2.⁹⁵

Herren-Lederolmäntel
garantiert wasserdicht, solide verarbeitet.
Jetzt 7.⁹⁰

Herren-Strandhosen
graue Farbtöne, flanelart. Stoffe, guter Sitz
Jetzt 3.⁵⁰

Kleiderstoffe

Ja, das kann nur »Karstadt«

Wäschebatist
indanthren, gebümt in modernen Dessins
Jetzt 38

Voll-Voile
indanthren, ca. 95 cm breit, bedruckt in mod. Ausmusterung.
Jetzt 68

Crêpe Marocain
ca. 95 br., Kunstseide, elegant fließende Ware, mod. Farbsortim.
Jetzt 1.³⁵

Kunstseide
bedruckt, gute Qualität in neuen Mustern
Jetzt 39

Crêpe Caid
reine Wolle, gute Kleiderware in allen Modifarben
Jetzt 68

Reinw. Mantelstoff
ca. 140 cm breit, hochwertige Qualität
Jetzt 2.²⁵

Das große Kaffeegedeck
1 Tasse Bohlenkaffee, 1 Stück Torten, 2 Stück Gebäck, mit doppelter Portion Schlagobers **45**
Eine große Bockwurst
mit Brötchen und 1 Tasse Fleischbrühe oder 1 Glas Bier **36**

KARSTADT

Eiserne Front Lübeck

Morgen abend 8 Uhr in der
Ausstellungshalle

Massen-Kundgebung

Ansprache Gen. Dr. Leber

Ab 7 Uhr konzertiert die Reichsbanner-Kapelle vor der Halle
Unter Mitwirkung des Bezirkssängerchors Lübeck (D.A.S.B.)

Um 7 sind sämtliche Fahnen der E. F. zur Stelle!

Kundgebung auf dem Kasernenbrink

Hervorragend große Beteiligung

Zu Donnerstag abend rief die Eiserne Front des Bezirks Holstenor zu einer Wahlkundgebung auf dem Kasernenbrink in der Fadenburger Allee auf. Trotz des regnerischen Wetters waren weit über 3000 Personen erschienen. Schon von 7 Uhr ab konzertierte die Reichsbannerkapelle und später erfreute der Chorverein durch einige Lieder. Die Umfassungsmauer war durch leuchtende, mit einprägsamen Wahlsprüchen versehenen 3-Pfeile-Plakaten drapiert. Nach Begrüßung durch den Kameraden Wagner rezitierte Genosse Jahn einen feurigen Kampfstuf, der lebhaften Widerhall fand. Redner waren die Genossen Göhr und Sharp, die unter vielfachen Zu-

stimmungsrufen mit dem Hafentanzgebinde scharf ins Gericht gingen. Genosse Göhr erläuterte an praktischen Beispielen insbesondere auch die wirtschaftspolitische Seite und den blöden Vorwurf über das sogenannte System, an dem die Sozialdemokratie schuld sein soll. Dieses System, das stets von bürgerlichen Regierungsmehrheiten betrieben wurde, überlieferte den Banken, der Industrie und den Agrariern über vier Milliarden. Auf dem Umwege über diese, aus den Taschen des Volkes gezogenen Subventionen flossen Dutzende von Millionen in die Taschen der Hitlerpartei. Der zweite Redner, Genosse Sharp, kennzeichnete im besonderen die Schandtaten der Hafentanzgebinde und deren Helfershelfer. Beide Sprecher richteten die Aufforderung an die Versammelten, alle Anstrengungen zu machen, um am Wahltage den Hafentanzgebinde die verdiente Niederlage zu bereiten. Unter dem gemeinsamen Lied: „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ wurde die Kundgebung geschlossen.

Kauft nicht bei Juden — aber nehmt ihr Geld

Eine wunderfame Naziblüte

Kürzlich veranstaltete in Hamburg die sogenannte Interessengemeinschaft „Neuwall“ eine Reklamewoche „Der Neuwall vor 100 Jahren“, Bürgermilitär, Hamburger Typen usw. Natürlich fehlte auch die Zeitungsreklame nicht. Vergessen war dabei, ob Versehen oder Absicht mag dahingestellt bleiben, das Hamburger Naziblatt „Hamburger Tageblatt“. Der Vertreter kam und es entwickelte sich zwischen dem Beauftragten der Interessengemeinschaft und dem Vertreter des Hamburger Tageblattes folgender Dialog:

„Sie wollen auch für das Tageblatt eine Anzeige?“

„Sawohl.“

„Bedenken Sie bitte, daß Sie in jeder Nummer schreiben: **Kauft nicht bei Juden!**“ Zu den Hauptträgern dieser Veranstaltung zählen aber jüdische Firmen, ich nenne Hirschfeld, Robinsohn usw. Es ist doch wohl viel verlangt, wenn Sie von jüdischen Firmen Anzeigen haben wollen und gleichzeitig vor einem Kauf bei jüdischen Firmen warnen.“

Schweigen.

Neue Verhandlung.

Das Hamburger Tageblatt erklärt sich bereit, solange den Hinweis: „Kauft nicht bei Juden!“ nicht zu bringen, als die Anzeige läuft. So ist es denn auch geschehen, das Hamburger Tageblatt brachte die Anzeige vom Neuwall und ließ die Aufforderung: „Kauft nicht bei Juden!“ fort.

Also durften die Leser des Tageblattes während dieser Zeit

bei Juden kaufen, damit das Naziblatt das Geld für die Anzeige, das zum Teil aus jüdischen Quellen stammte, einstecken konnte.

*

Ein zweiter Fall:

„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie...“

Dem Wirtschaftsausschuß des Bayerischen Landtags lag ein Antrag vor, der wieder einmal dem Mittelstand Hilfe bringen sollte. Es hieß dort unter anderem: „Den Behörden soll Anweisung gegeben werden, daß

den Beamten jede Art von Warenvermittlung verboten wird.“

Der Antrag fand begeisterte Zustimmung der Nazis.

Wie es in der Praxis aussieht, dafür konnte der Landtagsabgeordnete Geisfried ein hübsches Beispiel anführen. Die Versicherungskammer hatte einen neuen Betriebsrat bekommen, einen Nationalsozialisten. Worin bestand die erste Lässigkeit dieses Vertreters der Angestellten? Setzte er sich ein für Verbesserung der Arbeitszeit, der Arbeitsbedingungen überhaupt? Aber nein, so etwas ist doch unwesentlich! Er machte, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, so teilte der BVA mit, eine Warenvermittlung auf.

Und dort gab es alles: Kaffee, Tee, Kakao, Marmelade, Seife, Seifenpulver, Makkaroni, Backpulver, Würst usw. Für die Empfehlungsschreiben verwandte unser Nazi — im Interesse der Belegschaft — Dienstfuhrer und Dienstfuhrerinnen!

So sehen sie aus, die Allerweltsterle.

Angestellte, aufgepaßt!

Wir haben von Ihrem Sozialismus die Nase voll

Brief an den Oberhauptidegen der Lübecker Nazi. — Was können Sie an Fakten vorweisen, Herr Bannemann?

Uns ist folgender Brief auf den Redaktionstisch geflogen, den wir für wichtig genug halten, weiteren Kreisen bekannt zu geben. Vielleicht zieht manch blind den Nazis nachlaufender Handlungsgehilfe die Nuzanwendung daraus und macht es wie der Verfasser — d. h. gibt dieser sonderbaren Arbeiterpartei den verdienten Fußtritt. Red. d. L. V.

Lübeck, den 26. Juli 1932

Herrn

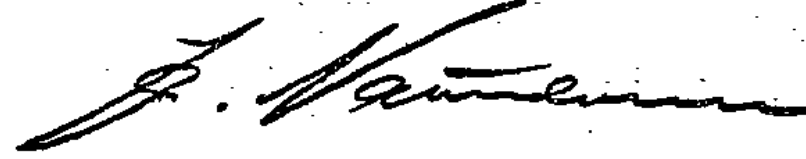
Emil Bannemann

Hier, Marlistraße 69

Werter Herr Bannemann!

Ueber die Verhältnisse, in die ich ohne mein Verschulden geraten war, hatte ich den Anschluß an die NSDAP. gefunden. Zunächst kam mir alles sehr befremdend vor, weil man ja immer wieder dasselbe zu hören bekam. Zu vielen Versammlungen bin ich gelaufen, bei einigen Umzügen war ich zur Stelle, aber was mußte ich erleben, immer ein und dieselbe Walze und immer ein und dieselben Leute. Die sogenannten besseren Pgs. erwidern selten den Hitlergruß. Obwohl ich kein Anhänger der sozialistischen Parteien bin, muß ich doch sagen, daß das, was sich jetzt in Preußen und im Reich abspielt, angetan sein kann, einem die Augen zu öffnen und den Uebertritt zu den Marxisten zu erleichtern. Sie haben Ihre gute Stellung bei Villeroy & Boch in Dänischburg gut gehalten, Sie selber wissen es zu genau, wie der Fall nach oben bei Ihnen vollzogen wurde, aber wir, die wir nun schon jahrelang ohne Stellung sind, wir, die wir jetzt den Abzug bei den Unterstützungen erleben, wir haben die Nase von Ihrem Sozialismus voll. Was hat die NSDAP. in Lübeck oder sonst im Reiche getan, kein Wort des Protestes, nur Phrasen und noch einmal Phrasen. Alles wird und alles kommt und alles soll dann so werden. Ich bin überzeugt, daß nichts geschieht, auch dann noch nicht, wenn Sie und Ihre Anhänger die Macht bekommen. Die Marxisten können doch noch etwas vorweisen, was sie geleistet haben, die NSDAP., der ich bis zum heutigen Tage angehörte, kann nichts tun für uns Angestellte und sie will auch nichts tun für die Arbeiterschaft, siehe das Verhalten des Pgs. Bannemann in der Bürgerschaft in Lübeck.

Hochachtungsvoll...



Binnenschiffer und Reichstagswahl

Wiederholt sind alle Berufsgruppen in der Schifffahrt und deren Frauen außerhalb der Heimat aufgefordert worden, sich mit dem nötigen Wahlchein zu versehen. Sie müssen am Wahltage die nahe der Häfen liegenden Wahllokale aufsuchen und ihre Stimme abgeben. Die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben vereinbart, daß Schleppzüge oder allein zu Tat fahrende Fahrzeuge während der Wahlzeit an irgendeinem Ort innerhalb der Wahlzeit von morgens 8 bis nachmittags 5 Uhr zu halten hat, damit die Schiffsbesatzungen ihr Wahlrecht ausüben können.

Daß das Schiffspersonal die Liste 1 zu wählen hat, brauchen wir nicht zu erwähnen, da nur die Sozialdemokratie die Interessen der Binnenschiffer ernsthaft vertritt. Der Handel des Auslandes mit Deutschland stockt durch die Zollschranken, Tausende von Fahrzeugen liegen fest und Hitler mit seiner sog. Nationalsozialistischen Arbeiterpartei will die Einfuhr ganz erdroffeln, damit weitere Tausende in der Schifffahrt arbeitslos werden. Jetzt heißt es die Sozialdemokratische Partei zu stärken. Keine Stimme darf auf die Gegner, den bürgerlichen Parteien fallen, und auch nicht auf die Kommunisten, die uns täglich mit Schmutz bewerfen.

Trauer um Niobe. Im Einvernehmen mit dem Reichsstaatsminister hat der Senat angeordnet, daß aus Anlaß des Untergangs der Niobe Freitag und Sonnabend die staatlichen Gebäude halbmast flagen.

Das ist die Salem-Fabrik

Überall ausbreiten

ist für neue Zigaretten nicht schwer.

Aber sich an der Spitze halten, jahraus, jahrein, ist nur durch Qualität möglich.

Immer ist Salem die führende, moderne Zigarettenfabrik, dank der

milden SALEM 3 1/2

Freiheitsfahnen flattern

Lübeck zeigt sein „rotes“ Gesicht

Angezapfte Häuser stehen zu beiden Seiten in den Straßen und jede Hausfront, jedes Stockwerk verbirgt ein fremdes, unbekanntes Gesicht.

Hunderttausend und mehr solcher Gesichter hocken in der Stadt nebeneinander, keiner kennt das andere.

Denn, was weißt du schon von dem, der drei Häuser weiter wohnt oder gar von jenem, der in der benachbarten Straße sein Leben fristet. Vielleicht kennt ihr euch von Ansehen. Das ist alles.

Sagt, das war alles, muß es jetzt heißen.

Denn seit einigen Tagen weißt du, hier wohnt ein Gesinnungsfreund, ein Weggenosse von dir, der politisch, wirtschaftlich und kulturell die gleiche Hoffnung hegt, die gleiche Zuversicht im Herzen trägt, wie du.

Ich bin gestern straßenauf und straßenab gefahren, durch Lübecks enge Straßen der inneren Stadt, durch die Vorstädte bis hinaus zu den einstöckigen Siedlungshäusern an Lübecks Peripherie.

Keine Straße, keine Allee, keine Chaussee ohne Freiheitsfahne!

Nein, das wäre gelogen. Es gibt noch genug Straßen ohne diese Fahne. Z. B. die Körner-, die Oberbet-, die Althand-, die Stresemannstraße auf St. Jürgen, die Park-, die Rathenau-, die Curtiusstraße rund um den Stadtpark herum und dergleichen feudale Straßenzüge, in deren gepflegten Gärten Willen ein beschauliches Dasein führen oder Häuser stehen, deren geräumige Zimmerfluchten die „Arbeiter“ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beherbergen.

Sonst aber flattern schwarz-rot-goldene und rote Fahnen mit dem weißen Dreieck in unzähligen Exemplaren über Lübeck.

Man sieht sie auf Gartenlauben und Siedlungshäusern, auf großen Wohnblöcken und auf niedrigen, langgestreckten Baracken, aus Bodenschlüssen quellen sie hervor, aus Fenstern hängen sie, in Vorgärten flattern sie an hohen Masten.

Einen ganzen Wald von Freiheitsfahnen findet man auf Marli in der Kottwitzstraße und vorm Volkstor. An der Stadtfreiheit, um nur einige zu nennen. Aber auch weiter draußen vorm Tor, in Moisling und Stöckelsdorf und Brackenburg sagt eine imposante Anzahl den Lauen und Niedergerückten: Hier wird für die Demokratie gekämpft, für die Republik, für die Liste 1!

Freiheitsfahnen flattern!

Für Staatsbürgertum und keine Untertanen, für Freiheit und keine Diktatur!

Morgen spricht Severing im Rundfunk

Rundfunkhörer, Achtung! Gebt auch anderen Gelegenheit.

Am Vorabend der Wahl, 19.00 bis 19.25 Uhr, spricht unser Carl Severing im Deutschen Rundfunk! Er wird auf allen Sendern zu hören sein. Der Ruf, den Genossen Severing zu hören, ergeht an alle diejenigen, denen es nicht möglich ist, die große Kundgebung in der Ausstellungshalle zu besuchen. Ganz Deutschland muß Carl Severing im Rundfunk hören. Der Vorabend der Wahl muß im Zeichen der Rundfunkrede Severings stehen! Hier können alle Rundfunkbesitzer wirksame Agitatoren der Eisernen Front sein.

Zwei Flugblätter

Zwei Flugblätter werden zurzeit von der NSDAP verbreitet, die man nur nebeneinander halten muß, um die ganze Verlogenheit dieser Partei zu begreifen. Das eine wird in den Arbeiterquartieren verteilt, und bemüht sich mit einem riesigen Zahlenmaterial, von dem ein Teil sogar stimmt, um den Nachweis, daß der Abbau der Unterstützung bereits vor der Regierung Papen eingeleitet habe, eine Tatsache, die weder unbekannt noch von uns bestritten ist. Was die Herren vergeblich hinzuzufügen, was aber die Arbeiter, denen man die Köpfe vernebeln will, noch keineswegs vergessen haben, ist die Tatsache, daß die höchsten Unterstützungssätze, eben die, an denen seit zwei Jahren und am gränzenlos unter der Regierung Papen-Hitler abgebaut wird, unter der sozialdemokratischen Regierung Hermann Müller gezahlt wurden. Und daß die Sozialdemokraten aus der Regierung verjagt wurden, weil sie sich weigerten, diesen Raubzug mitzumachen.

So entlarven sich diese „Arbeiterfreunde“ selbst vor den Arbeitern.

Aber diese Arbeiterfreundlichkeit gilt ja auch nur in den Arbeiterbezirken. In den besseren Vierteln wird ein ganz anderes Flugblatt verteilt. Es genügt die Überschrift wiederzugeben. Das schöne Blatt trägt den Titel: „Der rote Mob laßt vor der Reichswehr.“ „Der rote Mob“ — das seid Ihr!

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüge der Lübecker Volkshäuser findet am Dienstag, dem 2. und Mittwoch, dem 3. August, von 8 1/2 bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutschnige erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehende Personen sind. — Die Gutschnige sind von den Bewohnern mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

Redaktionsrat: Schenk und Gassenbaum. Die Temperaturs betragen Wasser 20 Grad, Luft 18 Grad.

Wahlkundgebungen der Eisernen Front

Freitag, den 21. Juli: 8 Uhr: Rede: Otto Burmeister. 9 Uhr: Rede: Hans Hoyer. Samstag, den 22. Juli: 8 Uhr: Rede: Hans Hoyer. 9 Uhr: Rede: Hans Hoyer.

Erwerbslose

quittieren der Nazi-Regierung den Unterstützungsräub und wählen

Liste

Massenversammlung der Erwerbslosen Lübecks

3000 protestieren gegen das Nazisystem

Eine Versammlung von einer Eindruckskraft ohne Gleichen: der große Saal des Lübecker Gewerkschaftshauses bis auf den letzten Platz besetzt von den Ärmsten unserer Volksgenossen, den Erwerbslosen. In unübersehbarer Zahl füllten sie schon so früh den großen Raum, daß mancher, der rechtzeitig zu kommen glaubte, umkehren mußte, weil er kein Plätzchen mehr fand. Das Ergebnis dieser großen Kundgebung der Bequälten — ein einziger Schrei nach Freiheit und das einmütige Ergebnis unerschütterlicher Hingabe und unverbrochenen Eintretens für die Eiserner Front.

Der Vertreter der Lübecker Gewerkschaften,

Genosse Burmeister,

unterstrich als erster Redner zwei Gegenüberstellungen. Im Jahre 1881 die Volkshilfe, die „den Hilfsbedürftigen größere Sicherheiten und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben,“ versprach und erklärte, daß sie „der Gesamtheit gegenüber einen begründeten Anspruch auf ein höheres Maß staatlicher Fürsorge“ hätten als ihnen bisher zuteil geworden wäre. Demgegenüber 51 Jahre später die Regierungserklärung der Barone, die höhnend von dem Staat als „Wohlfahrtsanstalt“ spricht. Weiter: Im Mai 1928 betrug die höchste Unterstützung eines lebigen Erwerbslosen in Lübeck 22,05 Mk. (die Nazis erlangten damals 26 % aller Stimmen). Derselbe Erwerbslose bezog im September 1930 nur noch 18,90 Mk. (die Nazis hatten bereits 18,3 % aller Stimmen). Wieder zwei Jahre später war die Unterstützung desselben Erwerbslosen auf 9,90 Mk. gesunken, nachdem die Nazis es auf 36,6 % aller Stimmen gebracht hatten.

Je mehr also der Einfluß Hitlers stieg, desto tiefer sank die Unterstützung, und schließlich brachte Herr von Papen es fertig, im Sommer 1932 die Versicherung praktisch aufzuheben.

Denn nichts anderes ist es mehr, wenn jetzt nach dem Bezuge von 6 Wochen versicherungsmäßiger Unterstützung die Hilfsbedürftigkeit des Erwerbslosen geprüft und er damit der Wohlfahrtsfürsorge überantwortet wird. Das heißt Preisgabe auch der allerbestehenden Ansprüche, das bedeutet die Gefahr, die Wohnung zu verlieren, das hat zur Folge auch die Aufgabe der Anwartschaften in den Versicherungen, Zerwürfnisse in der Familie ohne Ende. Dabei mußte die Umstellung in einem solchen Tempo erfolgen, daß die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit sicher in mehr als einem Falle von unzutreffenden Voraussetzungen ausging. Wenn also auf den Berliner Arbeitsämtern in Anschlägen der Zeitung erklärt wird:

„Wir bitten zu beachten, daß nach dem neuen Recht die Entscheidung über die Zahlung der Unterstützung selbst wie über die Höhe derselben nicht mehr bei den Arbeitsämtern liegt. Es ist also zwecklos, die Angestellten oder das Arbeitsamt für die Freijetzung oder Ablehnung der Unterstützungssätze verantwortlich zu machen.“

dann werden die Erwerbslosen selbst den einzig möglichen Schluß ziehen: Es ist nötig, daß wir uns an die Wäter der Verordnung halten, nämlich an die Herren Papen und Hitler.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Vor dem Schnellgericht

Kommunisten wegen Landfriedensbruchs angeklagt

Zuchthausanträge — Hohe Gefängnisstrafen

Am 17. Juli veranstalteten die Nationalsozialisten einen Propagandamarsch durch Lübeck. Bekanntlich wurden sie in manchen Gegenden von der spaltbildenden Arbeiterschaft mit der gefährlichen Hochachtung empfangen. Wie begossene Pudel schlichen sie durch die Straßen und atmeten erst auf, als sie die bösen „Nazisten“ hinter sich hatten. An manchen Punkten kam es auch zu kleinen Reibereien.

In der Burgstraße geriet eine Gruppe Kommunisten mit einigen Nazijüngern des Juges aneinander. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung, bei welcher der bekannte Nazi-Schläger Henri Siemann eine Abreibung bekam. Wegen einer Ausschreitung, die vom Gericht als Zusammenrottung im Sinne der Landfriedensbruchbestimmung angesehen wurde, hatten sich am Donnerstag die Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus Werner Siemann, ein Bruder des Nazischlägers, sowie Jönsson zu verantworten. Wegen einiger Fäulnisse wurde das Verfahren abgetrennt, weil für sie das Jugendgericht zuständig ist.

Heute

5. Uhr: Alle süßen Genossen und Funktionäre der „Eisernen Front“ treffen sich um 6 Uhr bei Hennings, Augustenstraße. 8. und 9. Uhr: (Frauen). 10. Uhr im Saalhofstr. 11. Uhr: Sitzung des Gew. R. Gew. R.

Die Interessen des Erwerbslosen kreisen um seinen Jahrtag. Nun wohl, bereiten wir auch Herrn von Papen und seinen Sintermännern, denen um Hitler, am Sonntag gleichfalls einen Jahrtag. Den Tag, an dem ihnen hundertfältig das heimgezahlt wird, was sie unsern Ärmsten in diesen Wochen angetan haben. (Lebhafter Beifall.)

Genosse Dr. Leber

rief dann in außerordentlich wirkungsvoller Weise die Vorgänge der letzten Jahre in Erinnerung, die zu den vom ersten Redner geschilderten Zuständen geführt haben und die in dem Sturz der Regierung Hermann Müller ihren Ausgangspunkt hatten. Wer, so fragte der Redner, erklärte damals, schlimmer könne es nicht mehr werden? Das waren die Kommunisten. Und wer feierte im September 1930 Wahlsiege? Das waren abermals die Kommunisten und die Nazis. Will jemand aufstehen und behaupten, er habe aus diesem Siege der extremen Hilfsparteien irgend einen Nutzen gehabt? Den haben vielmehr diejenigen gehabt, die 1918 in den Mäuselöchern verschwanden, nicht für immer, sondern mit dem Vorbehalt, bei günstiger Gelegenheit wiederzukommen.

Nun sind sie wieder da, die Machthaber vom ehemals, nicht aus eigener Kraft, sondern sie reiten auf den braunen Kamelen der NSDAP.

Und jetzt erheben die Kommunisten das Geschrei nach dem Generalkrieg, nachdem sie Jahr und Tag mit den Nazis auf den heutigen Zustand hingearbeitet haben.

Was soll die Heuchelei der kommunistischen Führer über die antifaschistische Einheitsfront! Man wende sich doch an die kommunistischen Mitglieder des Preussischen Landtages und sage ihnen, sie hätten auf den Stimmzettel zur Wahl des Ministerpräsidenten den Namen „Braun“ setzen sollen — dann hätten wir eine Preußenregierung gehabt, an der sich Papen und der Teufel hätten die Zähne ausbeißten können.

Auf einen unvorsichtigen Zwischenruf wandte Genosse Leber sich in wirksamer direkter Rede an die wenigen anwesenden Kommunisten: Seid ihr der Meinung, daß die Zustände im Sowjetrußland die Höhe der deutschen Unterstützungssätze auch nur um einen Pfennig beeinflussen? Haben nicht die kommunistischen Führer durch das jahrelange Geplärre von der Einheitsfront zwischen den deutschen Arbeitern und Bauern ihrem Gefolge die Köpfe vernebelt? Einheitsfront mit den Bauern, den stärksten Stützen der Nazis!

Nicht eine Parteiwahl, schloß der Redner, ist es, zu der wir Sonntag antreten. Es ist eine Freiheitswahl, die darüber entscheidet, ob der Schritt der Arbeiterschaft auf ihrem Wege in die Freiheit vorübergehend stockt oder nicht. Aufhalten wird ihn niemand, das Proletariat wird seine Aufgabe erfüllen in dem gewaltigen Kampf um die Freiheit!

Sausendfaches Echo und jubelnder Beifall begleiteten und unterstrichen namentlich die letzten Sätze. Kurze Schlusssätze des Leiters, des Genossen Hans Martens, und dann brauste über die denkwürdige Versammlung der Ruf, unter dem wir kämpfen und unter dem wir siegen werden:

Freiheit! Freiheit! Freiheit!

Entgegen der Ansicht des Vertreters der Anklagebehörde, der gegen den Angeklagten Siemann eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr beantragt hatte, sah das Gericht — Vorsitz Dr. Harms — den Vorfall wesentlich milder an. Es berücksichtigte vor allem, daß ernsthaftere Verletzungen überhaupt nicht eingetreten waren. Trotzdem verhängte es recht hohe Strafen. Das Urteil lautete auf 8 bzw. 6 Monate Gefängnis. Bedingte Begnadigung wurde den Angeklagten, die das Urteil annahmen, verweigert.

Wegen verbotenen Waffenbesitzes unter Anklage

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juli wurden die Reichsbannerleute Laabs, Kordel und Kruse, die von einem Sportabend aus dem Gewerkschaftshaus kamen und nach Hause wollten, von einer Polizeistreife in der Legidienstraße festgenommen. Unsere Kameraden, die sich zu ihrem persönlichen Schutze einen Gummi knüppel eingesteckt hatten, hatten sich nunmehr wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten.

Unsere Reichsbannerleute, die in Stöckelsdorf wohnen, erklärten, daß die Nationalsozialisten die Gegend um Stöckelsdorf wiederholt unsicher gemacht hätten. Es blieb ihnen gar nichts anderes übrig, als sich zu schützen, denn sie mußten damit rechnen, daß ihnen aufgelauert würde.

Entgegen dem Antrage des Staatsanwaltes, der gegen die Angeklagten je einen Monat Gefängnis beantragt hatte, erlachte das Gericht — Vorsitz Dr. Harms — auf je eine Woche Gefängnis.

Senfeler-Prozess

Am Sonnabend, 8. Juli, beginnt der Prozess gegen Senfeler, Fax und fünf weitere Genossen wegen des Reichstages-Vorfalles.

Rund um den Erdball

Vor der Olympiade

Am Sonnabend nachmittag zwei Uhr beginnen im Riesentabion in Los Angeles die Olympischen Spiele 1932. Etwa 1700 Olympia-Kämpfer, unter ihnen 85 Deutsche, werden im Festmarsch mit ihren Landesflaggen in das große Stadion-Dval einziehen und den Olympischen Eid ablegen.

Unter den 85 deutschen aktiven Kämpfern sind 21 Leichtathleten, 18 Ruderer, 10 Wasserballspieler, ferner Boger, Ringer, Gewichtheber, Radfahrer, Fließkämpfer, Schwimmer, Fechter und Segler. Unter den genannten deutschen Leichtathleten treten Arthur Jonath-Böhm, Hellmuth Körnig-Berlin, Ernst Beerling-Frankfurt a. M., Dr. Otto Pelzer-Stettin, Böhner-Leipzig, Syring-Wittenberg, Emil Kirchseld-Wilmsdorf, Hans Siebert-Eimsbüttel, Grete Heublein-Wuppertal, Ellen Braumüller-Frankfurt a. M. an. Von den Schwimmern sind u. a. Ernst Rüppers-Bremen, Erich Rademacher-Magdeburg und Olga Jordan-Nürnberg zu nennen. Die Ruderer sind u. a. mit Herbert Buhg-Berlin und Gerhard Boeslen-Berlin vertreten, die Boger mit Spannagel-Barmen, Ziglatki-München, Bernhöfer-Stuttgart, Berger-Duisburg und Kohlhaß-Münster. Als Damen-Florettfechterin tritt Helene Meyer-Offenbach in den Ring.

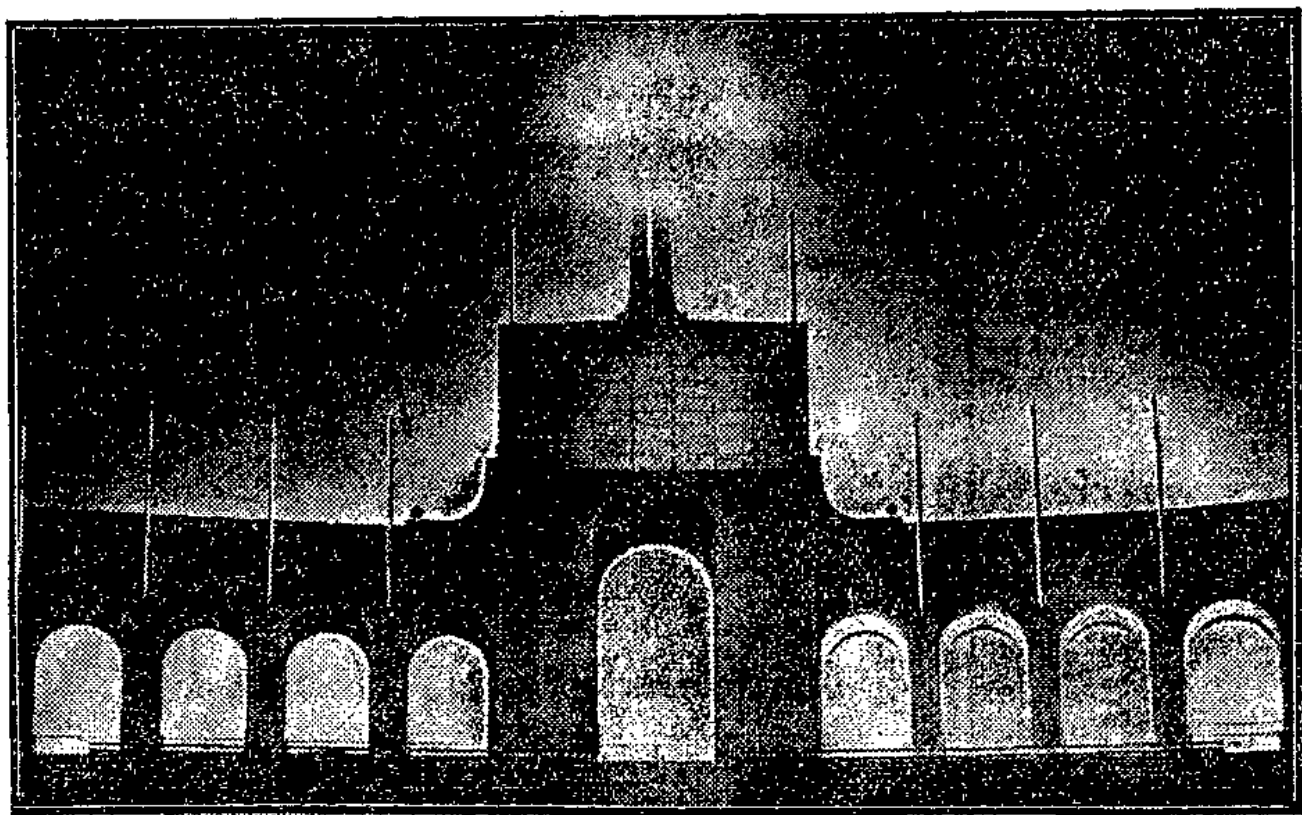
Das Programm der zehnten Olympiade wird ihre Zuschauer über 16 Tage und Nächte in Aufmerksamkeit halten. Stadions, Hallen und Rennstrecken werden einen erbitterten Wettbewerb sehen. Der Hauptkampflplatz, das eigentliche olympische Stadion, bietet für 105000 Personen Platz. Nicht daneben liegt das 50 Meter tiefe Schwimmstadion, das für 10000 Personen Sitzgelegenheit bietet. Ebenso viel Zuschauer haben im olympischen Auditorium für die Wettkämpfe im Bogen und Gewichtheben Platz. 90000 Menschen hofft man bei den Bahn-Radrennen auf der neugebauten Holzbahn im Rosebowl-Stadion in Pasadena zu sehen; die geplanten Rennen sollen des nachts vor sich gehen. Außerdem findet auf einer 6214 Meilen langen Strecke ein Radfahrstraßenrennen statt. Für die Segelregatten ist der Hafen von Los Angeles Long Beach ausgewählt, für die Ruderwettbewerbe Long Beach Marin-Stadion. Trainiert wurde u. a. auf 16 Schul-sportplätzen.

Natürlich erhoffen die Amerikaner von der Olympiade auch große wirtschaftliche Vorteile. Man hat ausgerechnet, daß die für die Zeit vom 30. Juli bis zum 14. August erwarteten 325000 Besucher täglich etwa zwei Millionen Dollar ausgeben werden.

Die höchsten und ältesten Bäume der Welt

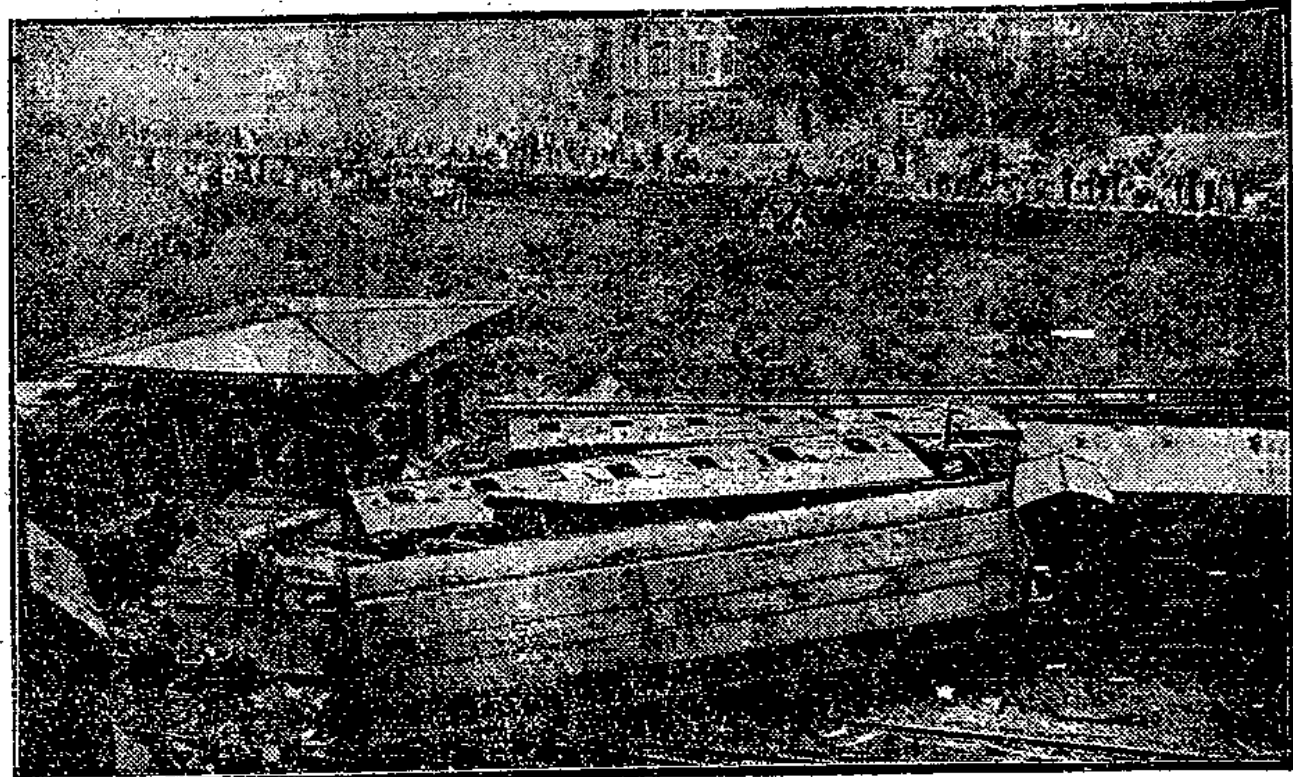
Wenn wir an einem alten Buchenstamm stehen, der in Uebermannshöhe seltsame zerrissene Inschriften zeigt, vielleicht noch die Anfangsbuchstaben von Namen, die wir als Kinder hineinschnitten, dann überkommt uns ein Staunen, wie die Riesen des Waldes so stetig, langsam und mächtig in die Zeit hineinwachsen. Wer versteht sich in die Stimmung jenes Äthiopiens, der im 18. Jahrhundert an der Mündung des Senegal die riesenhafte Stämme von Affenbrotbäumen fand und im Stamme eingeritzt, die Inschriften des ersten Entdeckers und seiner Begleiter, des Moyses de Cabamonts, las, der hier 1454, also 300 Jahre zuvor, diese ältesten unter allen Bäumen der Welt aufgefunden hatte.

Das Alter dieser ungeheuren Bäume ist nur roh zu schätzen. Es gibt Schätzungen, die diese Riesen auf 25 Meter Höhe, 35 Meter Umfang, 10 Meter Durchmesser auf vier, ja selbst auf sechs Jahrtausende bemessen! Unter den kalifornischen Riesentannen, die 1850 zuerst entdeckt wurden, die gigantischen Wellingtonia der dortigen Sierra Nevada, mißt einer, der mit abgebrochener Krone am Boden liegt, und nun vermodert, noch immer 94 Meter, so daß eine Schätzung seiner Höhe auf 140 Meter wohl zutreffend erscheint. Gegen diese ungeheuren Waldriesen, die wirklich in den Himmel wachsen, sind selbst die alt berühmten Libanon-Zedern mit noch nicht 30 Metern Höhe nur als Zwerg zu bezeichnen, wenngleich sie im Alter, das sie erreichen, mit den Giganten Kaliforniens gleich unserem europä-



Das Olympische Stadion in Festbeleuchtung

Am Haupteingang des Olympischen Stadions in Los Angeles erhebt sich eine riesige Fackel, die unser Bild während der Generalprobe für die Eröffnungsfeier zeigt. Diese Fackel wird während der Dauer der Olympischen Spiele, also 16 Tage lang ununterbrochen brennen.



Zur Eisenbahnkatastrophe in Berlin

Auf dem Berliner Bahnhof Gesundbrunnen fuhr, wie berichtet, eine rangierende Lokomotive auf einen aus Straßund kommenden Personenzug auf — zwei Tote und 50 Verletzte waren die Opfer der Katastrophe.

Vom Fest zum Mord

Im Schwanheimer Wald bei Frankfurt am Main wurde der Leichnam der 18jährigen Elise Rahr mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Mörder des jungen Mädchens ist der 30jährige Optiker Wied aus Münster bei Stuttgart

Er hat sich in einem Brief an die Eltern der Ermordeten der Tat bezichtigt, ist aber flüchtig.

Wied war anlässlich des Sängertages nach Frankfurt gekommen. In der Familie, in der er Quartier genommen hatte, lernte er Elise Rahr kennen und verliebte sich in sie. Als er abreisen wollte, begleitete ihn das junge Mädchen auf die Bahn. Elise Rahr kehrte aber nicht zurück. Später erhielten die Eltern einen Brief, in dem ihre Tochter ihnen mitteilte, daß sie mit ihrem Liebhaber aus dem Leben scheiden wolle, da sie zu einer Ehe-schließung keine Möglichkeit sähe.



Die wunderläufige Göttin

In einem japanischen Tempel in Tokio hat man diese Statue der buddhistischen Göttin „Kanzeon“ aufgestellt. Nach dem Glauben der Japaner soll sie Japan aus seiner gegenwärtigen Wirtschaftskrise erretten.



Vorbereitungen zum neuen Stratosphärenflug Piccards

Der belgische Universitätsprofessor Piccard, der durch seinen ersten Flug in die Stratosphäre Weltruhm erlangt hat, will demnächst in der Nähe von Brüssel zu einem neuen Stratosphärenflug starten. Unser Bild zeigt den unternehmungslustigen Gelehrten (rechts) mit seinem Assistenten Cotpus beim Anbringen des letzten Meßinstrumentes in der Gondel.



Eine 800jährige Eiche in der Eiseburger Heide, deren Höhlung als Wachtube für die Ortspolizei von Gifhorn eingerichtet ist.

sehen Eichenbaum wetterfester können. Dreitausend Jahre Lebensdauer gibt ihnen der Botaniker. Durch die ausgehöhlten Wurzelstämme der kalifornischen Riesentannen fahren ganze Wagen hindurch.

Bei Rörtlinghausen im Regierungsbezirk Arnberg ist die über tausend Jahre alte Eiche nicht nur der mächtigste Baum Deutschlands, sondern auch Europas. Ueber 22 Meter hoch, fast 13 Meter im Umfang dicht am Erdboden mißt dieser Baum. Schöne alte Eichen gibt es in vielen anderen deutschen Gebieten im Teutoburger Wald, im Sachsenwald. Auch die riesige Eiche bei Mariensfließ in Pommern ist ein Baum, der weit in die Jahrhunderte ragt und dessen Wipfel von Geschichte umrahmt sind.

Auch Linden und Buchen erreichen gewaltige Höhe und hohes Alter. So ist die Linde von Neuenstedt am Cocher in Württemberg schon in einer Chronik von 1226 erwähnt worden. Das bekannteste Beispiel von solchen historischen Bäumen ist aber der „tausendjährige Rosenstock“ am Hildesheimer Dom. Ihn zu erhalten, hat freilich viele Mühe gekostet, immer wieder mußten frische Triebe auf den alten Stamm aufgepfropft werden, so daß der Rosenstock noch bis heute immer wieder blüht.

Kurze Meldungen

Alpenrundflug. Im Schweizer Alpenrundflug-Wettbewerb für Verkehrsflugzeuge belegte der Pilot der deutschen Luftkammer Willi Polke den ersten Platz mit der dreimotorigen Junkermaschine „Ju. 52“, den zweiten Platz belegte ein Dornier-Apparat, den dritten ein Fokker.

Giftwurf. Bei einer Bauernhochzeit in Wiershausen bei Hann.-Münden erkrankten 25 Personen nach dem Genuß von gekochter Wurst an schweren Vergiftungserscheinungen. Einer der erkrankten Gäste starb unter fürchterlichen Schmerzen auf dem Transport ins Krankenhaus.

Merke auf!

Die Sozialdemokratie gehörte von 1928 bis März 1930 der Reichsregierung an. Bis dahin hatte die Sozialdemokratie in Deutschland erreicht:

- die höchsten Löhne
- die höchsten Unterstufungen
- die höchsten Renten.

Das Gewerbe hatte Arbeit und Verdienst.

Die Wahl vom 14. September 1930 brachte 107 Nazis und 77 Kozis in das Reichsparlament: Seitdem ging es in Deutschland steil abwärts!

Wähle deshalb Sozialdemokraten!

Saison-Schluss-Verkauf

Da gibt's nur Eins: **SEHEN und KAUFEN!**

- Schluss-** Sommer-Kleider aus praktisch. Waschstoff, Volle u. Waschs. zum Aussuchen 2.00 u. **1⁰⁰**
- Schluss-** Sommer-Kleider aus Vistra bedr., Volle und Bemberg chinnet zum Aussuchen 4.00 u. **3⁰⁰**
- Schluss-** Sommer-Kleider u. Jacken, Kompletts a. Waschstoff, u. Vistra zum Aussuchen 6.50 **5⁰⁰**
- Schluss-** Sommer-Mäntel i.v. Stoffart., Schelland engl. Art und mar. z. Aussuchen 18.50 u. **8⁹⁰**
- Schluss-** Wetter-Mäntel erstkl. Lederol oder gum. Mako u. K'-Seide z. Aussuchen 13.50 u. **9⁰⁰**
- Schluss-** Kostüm-Röcke aus einfarb. Stoffen in marine, braun, schwarz zum Aussuchen 2.90 u. **1⁹⁰**

denn die unerhörten Vorteile, die Sie in meinem diesjährigen **Saison-Schlussverkauf** finden, gab es bisher noch nie! Ich habe den Preisabbau so weit getrieben, dass es Ihnen auch bei schmalstem Geldbeutel möglich ist, Ihren bis-her zurückgestellten Bedarf zu decken!

- Verkauf** Kunstseid. Crepe-Schlüpfer Bis Größen 46, in Tanz- und Beinform zum Aussuchen 85 und **65⁰⁰**
- Verkauf** Kunstseid. Crepe-Hemdosen Windelform in hellen Wäschefarben, eleg. Qual. zum Aussuchen **1²⁵**
- Verkauf** K'-Seid.-Crepe-Garnit. Hemd und Schlüpfer, eine bessere Leistung, alle Farb. zum Aussuchen **1⁹⁰**
- Verkauf** Damen-Nachthemden in großem Sortiment, nur Qualitäts-Ausführung zum Aussuchen 1.00 und **1⁰⁰**
- Verkauf** K'-Seid. Unterkleider aus eleg. Doppel-Cham. mit Stick-Mot., II. Wahl zum Aussuchen 1.90 und **1⁶⁵**
- Verkauf** Erstklass. Strümpfe nur ganz hervorragende Dauerseide zum Aussuchen 1.25 u. **90⁰⁰**

DARFEN

Amtlicher Teil

Die im vorigen Rechnungsjahre gesammelten und getrockneten Schweinehaare sollen freihändig verkauft werden.

Die Abnahme hat innerhalb 8 Tagen nach Zuschlagserteilung gegen Barzahlung zu erfolgen.

Kaufliebhaber wollen ihre Angebote bis spätestens 6. August d. J. bei der unterzeichneten Behörde einreichen. Nähere Auskunft über die Abnahme erfolgt im Geschäftszimmer des Schlachthofes.

Lübeck, den 26. Juli 1932. Die Schlachthofbehörde.

anwaltschaft Adolf Gaebelin, Rechtsanwalt Erwald Raaz, Abteilungs-Direktor Hans Siemens, stellvertretenden Direktor Hans Graf Sengel von Donnerstern, Rechtsanwalt Werner von Richter und stellvertretenden Direktor Hugo Zinsser, sämtlich in Berlin. Jeder von ihnen darf die Gesellschaft gemeinsam mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem anderen Prokuristen vertreten.

Amtsgericht Lübeck.

Familien-Anzeigen

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Lübeck

Nach längerer Krankheit verstarb unser Mitglied **Wilhelm Grundt**

Lange Jahre gehörte er der Ortsverwaltung an und gab immer sein Bestes f. d. Fabrikarbeiterverband. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Beerdigung am Sonnabend, 30. Juli, 15^{1/4} Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Die Ortsverwaltung

Sozialdemokratische Partei 13. Distrikt

Unser alter Genosse **Wilhelm Grundt** ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Sonnabend, 30. Juli, nachm. 3^{1/4} Uhr Vorwerker Friedhof.

Der Vorstand

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu verm. Gr. Riebau 4, I. 1758

Möbl. Zimmer zu verm. Ellerbrook 25. 1759

2 fl. leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Westhoffstr. 18, I. 1746

Separ. möbl. Zimmer zu verm. Schwartzauer Allee 90a. 1758

Verloren

Freitag abend auf d. Freilichtbühne Damenschirm liegen lassen. Abzug geg. Belohn. Engelgrube 72, II. 1754

Vom 2. August ab Sandstraße 16!

Vom 30. Juli bis 1. August keine Sprechstunden.

Dr. Singelmann
Facharzt f. Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Anfertigung von Fahnen aller Art

Fackeln u. Papierlaternen in großer Auswahl von 5 Pfg. an.

Lübecker Fahnen-Fabrik
nur Alfstraße 7

Vergleichen Sie meine Qualitäten u. Preise

dann kaufen Sie bestimmt Ihren **Hut** die **blaue Tuchmütze** nur noch beim Hutmacher **Hut-Ziehe** Wahnstraße 9

Der wahre Jacob verboten!

Durch Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten bis zum 28. Sept. 1932

»Nun erst recht«
Kauft, lest, verbreitet die schon erschienenen Wahlsondernummern

15 Pfennig

Erhältlich bei allen Kolporteurs!

Wallenwever-Buchhandlung

Stellengesuche

Gauschneiderin Tag 2- RM, auch auswärtig. Ang. unt. I 143 an d. Exp. 1771

Mietgesuche

2-Zim.-Wohnung, gef., SdL-Dornbreite Ang. u. I 141 an d. Exp. 1758

Kaufgesuche

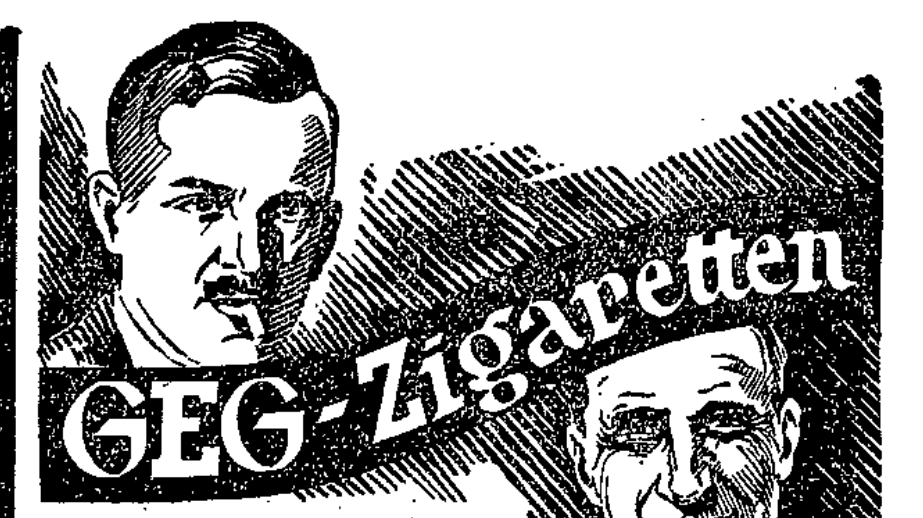
Gut erh. Bettstelle zu Kauf, gef. Ang. u. I 142 an d. Exp. 1765

Verkäufe

2 falt neue Oberbetten a 12 RM. zu verk. 1761 Breite Straße 75, II.

Gute Bettstelle mit Matr. billig zu verk. Hundestraße 78, I. 1766

2 tragende Kaninchen billig zu verk. 1762 Borrader Straße 15.



Zeitgerechte Sorten, von Millionen Rauchern begrüßt!

- GEG-Smarra** ohne Mundstück . . . **2^{1/2}**
- GEG-Iris** oval, mit Gold . . . **3^{1/3}**
- GEG-Jaka** rund, dick, o. M. . . **3^{1/3}**

Nur zu haben im **Konsumverein** für Lübeck und Umgegend e. G. m. H.

Noch mehr

als unsere billigen Preise werben

unsere hervorragenden Qualitäten

Allerfeinste schleswig-holsteinische

Meierei-Gras-Butter

Markenbutter unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer

Pfund **1.28**

Feinste schlesw.-holst. **Gras-Butter** Pfd. **1.18**

Feine Meierei-Butter Pfd. **1.12**

Auf alle Preise unseren bekannten Rabatt!

Butter - Groß-Handlung - Hammonia

Verkaufsstellen in Lübeck:
Huxstraße 78 - Wahnstraße 14
Beckergrube 29

Wählen Sie

Breite Str. 27 zu Ihrer Einkaufsstätte

Wegen Aufgabe großer Ausverkauf in **Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion, Schuh-, Leinenwaren usw.**

Sie kaufen diese Artikel noch billiger als zu Schleuderpreisen.

Wir verlieren viel bei diesen Preisen, das Lager muß aber in kürzester Zeit geräumt werden.

Gebrüder Brennmann

Achtung!
Fahnenkommissionen

Sämtliche Fahnen des Gesamtverbandes müssen morgen zu der Kundgebung um 7 Uhr vor der Ausstellungshalle sein.

Ausgabe ab 6 Uhr im Verbandsbüro. Die Ortsverwaltung

Vornweg & Co. A.G.

Sandstr. 22

bringen im **Saison-Schluss-Verkauf**

Billige Hosen

- Streifen-Hose . . . jetzt nur **1.95**
- Streifen-Hose . . . jetzt nur **2.50**
- Streifen-Hose . . . jetzt nur **3.95**
- Knickerbocker . . . jetzt nur 9.50 6.25 4.65 **3.50**

Nur **Sandstr. 22**

1751

1751

1751

War das ein geordnetes Reich?

Antworten an Adolf Hitler

„Am November 1918 haben die heute herrschenden Parteien ein geordnetes großes Reich übernommen“, so lag Adolf Hitler in einer seiner wortreichen, aber inhaltlosen Wahlreden.

In Wirklichkeit war Deutschland Ende 1918 ein einziger Trümmerhaufen.

Habt ihr das vergessen?

14 Millionen Menschen standen in Deutschland 1914 bis 1918 an der Front, die von der Heimat ernährt, bekleidet und versorgt werden mußten!

Diese 14 Millionen Menschen pulverten fünf Jahre lang das deutsche Volksvermögen in die Luft.

Zwei Millionen Menschen wurden auf den Schlachtfeldern getötet, vier Millionen wurden verwundet, in der Heimat ging eine Million Menschen an Unterernährung zugrunde. Viele Millionen Soldaten und Zivilisten verloren ihre Gesundheit.

Habt ihr vergessen:

Deutschland hat durch den Weltkrieg die Hälfte seines Volksvermögens eingebüßt. Am Ende des Krieges war eine Kriegsschuld von 165 Millionen Mark vorhanden.

Die junge Republik muß für anderthalb Millionen Witwen, für zwei Millionen Waisen und für eine Million Eltern, für mehr als zwei Millionen Kriegsbeschädigte sorgen.

Das allein kostet Jahr für Jahr mehr als zweitausend Millionen Mark!

Und all diese schweren Lasten hatte ein Deutschland zu tragen, das ein Sechstel seines Gebietes, ein Zehntel seiner Bevölkerung, die Hälfte seines Vermögens durch den Weltkrieg verlor, das von allen Rohstoffen entblößt war und an den notwendigsten Nahrungsmitteln bittersten Mangel litt.

Und wer hat schuld?

Großadmiral von Tirpitz, der spätere deutschnationale Reichstagsabgeordnete, schrieb bereits im März 1915:

„Es ist ein unerhörtes Vergehen unserer Oberschicht, mitverschuldet durch die Spitzen. Ich habe das ja die ganzen Jahrzehnte hindurch kommen sehen. Wie oft habe ich dir gesagt: Wie die Katastrophe einmal kommen werde, wüßte ich nicht, sie müßte aber kommen.“

Wilhelm II. desertierte nach Holland, Ludendorff floh nach Schweden, alle anderen Machthaber krochen in die Mauselöcher.

Einen Schutthaufen hinterließen sie der Arbeiterschaft, deren mühselige Arbeit für den Wiederaufbau Deutschlands sie immer zu stören und zu hindern versucht haben.

So sah es 1918 aus!

2 Millionen unserer kräftigsten Männer lagen als Tote auf dem Schlachtfeld.

Viel Krüppel, Witwen und Waisen — dafür große Versorgungslasten.

Deutschland litt an den Folgen der 4½-jährigen Hungerblockade.

Die Wirtschaft infolge riesiger Anspannung für die Kriegsproduktion völlig zerrüttet.

4½ Jahre hindurch keine Wohnungen gebaut — daher riesige Wohnungsnot.

Die Eisenbahnen durch riesige Überlastung für Kriegszwecke stark zerrüttet. Das gute Material mußte auf Grund des Friedensschlusses an die Sieger abgegeben werden.

Die ganze deutsche Handelsflotte verloren — mußte an die Sieger abgeliefert werden.

150 Milliarden Goldmark für den Krieg verpulvert.

Alle für Kriegszwecke benötigten Metalle beschlagnahmt und eingezogen (Sammlung von Messingtürkintzen, Kupfergeschirre usw.). Wer trug noch ordentliche Kleidung? (Papierwäsche, Ersatzstoffe, Holzsohlen und Papier Schuhwerk.)

Das Rheinland und Oberschlesien von den Siegern militärisch besetzt.

Deutschland war politisch und wirtschaftlich von aller Welt isoliert und angefeindet.

Das ist die Wahrheit!

Das kaiserliche Deutschland hatte Bankrott gemacht.

Damals wußte das deutsche Volk, wer für diese Not verantwortlich war.

Die Verantwortlichen selbst kannten ihre Schuld. Sie brachten sich in Sicherheit.

Die Arbeiterschaft — bis dahin ohne Mitbestimmungsrecht — begann den Wiederaufbau. Sie hat

das Millionenheer in die Heimat und wieder in Arbeit gebracht.

in das völlig ausgehungerte Land Mehl und Speck hereingeholt, die Wirtschaft wieder in Betrieb gebracht.

Wo waren damals die Leute, die sich heute so laut als „Reiter“ anpreisen?

Ein Hakenkreuz vorm Kopf

Daß es auf den Straßen heute überall Diskussionen gibt, ist nichts Auffälliges mehr. Daß sich Menschen über Politik unterhalten, ist auch ganz selbstverständlich, denn die Politik macht sich im täglichen Leben der Menschen kräftig bemerkbar. Der Arbeitslose, der Kleinrentner, die Kriegsoffer beispielsweise: sie alle wissen, wie sie unter der Nazi-Papen-Politik zu leiden haben. Ein Wunder, wenn man auch einmal ein unpolitisches Gespräch hört.

Standen da zwei junge Leute an einer ganz belebten Ecke und stritten und stritten, wie hoch wohl das Flugzeug sei, das da am Himmel flog. „1000 Meter“, sagte der eine, „1500“, der andere. Wieder legte der eine einige hundert Meter zu, der andere stritt ebensoviel herunter. Aber sie konnten nicht einig werden. Mit einem Male brüllte der eine den anderen an: „Mensch, du bist ja so dumm, du hast ja — ein Hakenkreuz vorm Kopf!“

Was war das? Wieder Politik! Früher hieß es — so dachte wohl der Kluge — „so dumm, ein Brett vorm Kopf“. Jetzt heißt es: „Ein Hakenkreuz vorm Kopf.“

Zwölf vergewaltigen eine Million

Zwölf Kohlen- und Eisenbarone — Thyssen, Krupp, Bögler, Wolff, Flick, Haniel, Harpen, Hoersch, Klöckner, Mannesmann, Duisburg und Stinnes — beherrschten 90 Proz. der deutschen Eisenerzeugung und 80 Proz. der Ruhrzechen. In diesen Werken schufteten früher (1929) über eine Million Arbeiter...

Ein Duzend beherrscht eine Million! Soll das so bleiben? Entscheide dich für den Sozialismus. Wähle Liste 1!

Wahlkundgebungen der Eisernen Front

Freitag, den 29. Juli:

Selmendorf. 20 Uhr im Lokal von Engelmann. Redner: Senator Mehrlin, Lübeck.

Sonabend, den 30. Juli:

Herrnburg. Lokal von Dechow 20 Uhr. Redner: J. Wirthel.

Thema in allen Versammlungen:

Der Kampf des Volkes gegen die Hitler-Papen-Regierung
Es müssen Massenkundgebungen sein wie nie zuvor!
Freiheit!

Hinterlistiger Naziüberfall in Kl.-Parin

— Kensefeld, 28. Juli

Gestern abend gegen 11 Uhr wurden fünf heimkehrende Reichsbannerkameraden in Klein-Parin von einer Horde Nazis überfallen. Ahnungslos gingen die Kameraden ihrer Wohnung zu, als plötzlich hinter dem Transformatorhaus die Wegelagerer herausprangen und mit Eisenstangen, Knütteln usw. auf die Kameraden einschlugen, die natürlich völlig unbewaffnet waren und wegen der großen Lebermacht die Flucht ergreifen mußten. Als Schläger erkannt sind die Nazis Jakob, Hedert und Grewing.

Seldentaten deutscher Jünglinge

P. Bad Schwartau, 28. Juli

Wie berichtet, wurden von den Nazis im Konsumverein die Flaggen gestohlen; auch die Flaggenleine des Arbeitsamtes wurde zerschneiden, so daß für die verunglückte Niobe-Mannschaft nicht geflaggt werden konnte. Das Rowdytum nimmt seinen Ausgang zu diesen Seldentaten von der als Nachfolger hergerichteter Regelbahn in Geers-Hotel. Seit einiger Zeit gehen die deutschen Selden mit Oeden bewaffnet ins dortige Strohlagar und erträumen Adolfs Heil und Sieg! Die Sippe wird ersucht, da diese Kafernierung dort wohl nicht unbekannt ist, mit diesem Augias-Stall aufzuräumen. Das liegt nicht nur im Interesse der Geschädigten, sondern auch im Interesse des Badeortes.

Frauentwahlkundgebung in Ratkau

Die Ortsvereine der Arbeitsgemeinschaft West-Ratkau veranstalten am Sonnabend, dem 30. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Fürst Blücher“ eine Frauen-Wahlkundgebung. Referent: Genosse Paetan und Frau Dr. Hagemann, Berlin. Vor der Entscheidung! — Die Stimme der Frau entscheidet Deutschlands Schicksal. Genossinnen erscheint in Massen. Auch die Wähler sind freundlich eingeladen.

Die Frauengruppe Schwartau-Kensefeld trifft sich um 7 Uhr auf dem Schwartauer Markt, und die Genossinnen in Geers zur gleichen Zeit bei Cordes Gasthof.

... nur noch

2 Tage



Feuerüberfall auf Siedlungshaus

Gegen sozialdemokratischen Abgeordneten

Hamburg, 28. Juli (Eig. Bericht)

Auf die Wohnung des sozialdemokratischen Abgeordneten des preussischen Landtages Bugdahn-Altona, die in der Siedlung Steentamp gelegen ist, wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein Feuerüberfall verübt.

Um 2¼ Uhr wurden auf das Siedlungshaus Bugdahns mehrere Schüsse abgegeben, von denen sechs durch die mit Holzläden versehenen Fenster des Wohnzimmers und drei durch die ebenfalls gefestigten Fenster der Haustür gingen. Da die Hausbewohner in einem anderen Zimmer schliefen, wurde niemand verletzt. Durch die Schüsse, die ins Wohnzimmer gingen, wurde erheblicher Sachschaden angerichtet; Lampen, Bilder und Rundfunkanlage wurden beschädigt. Alle Schüsse wurden von der Straße aus in Brust- und Kopfhöhe abgegeben und zwar offenbar unmittelbar von der Einfriedigung aus. Die Schüsse stammen aus einer Pistole Kaliber 7,65. Beamte der Kriminalpolizei fanden am Tatort mehrere Patronenhülsen. In der Wohnung wurden Projektile gefunden.

Nach Aussagen der Anwohner machten sich in der Siedlung Steentamp schon in den ersten Nachstunden verdächtige Gestalten bemerkbar. Gegen Mitternacht wurden in der Nähe des Tatortes Nationalsozialisten in Uniform beobachtet. Gegen 2 Uhr fuhren wiederholt Radfahrer am Tatort vorbei. Zur Ausübung der Tat selbst ist dann nach Zeugnisaussagen ein Kraftwagen benutzt worden. Nach ihrer „Selbsttat“ flüchteten die feigen Schießhelden in dem Wagen in Richtung Sörfeld. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Die unbewaffneten Nazis

In Hamburg-Altenhorst wurden in einem Verkehrslokal der Nazis zwei Armeepistolen, ein Gewehr, Model von 1890, drei Karabiner und verschiedene Stich- und Hieb- und Schusswaffen gefunden. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Im Zusammenhang mit den Waffensünden wurden 20 Nationalsozialisten festgenommen.

Schwartau-Kensefeld. Alle Funktionäre treffen sich heute abend 5 Uhr beim Genossen Paetan zur Materialverbreitung.

Cutin. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Cutin-Röbeler Chaussee. Als ein Angestellter eines Karussellunternehmens aus dem von einem Trektor gezogenen Wohnwagen heraussprang, sauste in demselben Moment ein von Cutin kommendes Personauto vorbei und der Angestellte kam für einen Augenblick auf dem Kühler des Autos zu liegen, von dem er jedoch wieder sofort herunterfiel. Der Verletzte, der eine Kopfwunde und eine leichte Gehirnerschütterung davontrug, wurde mittels Krankenauto ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Reinfeld und Umgegend

Am Freitag, dem 29. Juli, abends 8.30 Uhr im Kurhotel

Kundgebung der Eisernen Front

„Schluß mit dem System Hitler-Papen“
Redner: Bürgermeister Löwig-Lübeck

Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Zunächst nach Süd bis Südost rüchdrehende Winde und kurze Wetterbesserung, dann wieder Eintrübung und Neigung zu Schauern oder Gewittern; Temperaturen auch nur vorübergehend etwas ansteigend.

Über der norddeutschen Tiefebene, vor allem aber westlich der Elbe kam es heute wieder zu verbreiteten Schauern. Dagegen blieben im weiteren Binnenland, so auch im Süden der Provinz Hannover und im Harz keine Niederschläge. Immer noch flutet vom Nordsee-Kanal her atlantische Luft heran. Der Tiefdruck, der in den letzten Tagen über den Norden der britischen Inseln lag, füllt sich jetzt ziemlich schnell auf und vom Westen her folgt ein starker Hochdruckkeil. Vor einem neuen Tief beginnt der Luftdruck aber bereits wieder an der westlichen Küste zu fallen, so daß nur eine kurze Wetterbesserung von wenigen Stunden eintreten wird.

Geschichte von der Wasserfante

Jochen avanciert

Alles, was recht ist, Jochen Brummer ist ein fleißiger Arbeiter, aber das Glück ist ihm nicht hold. Wie er bald zu Amt und Würden gekommen wäre, wenn ihm das Schicksal nicht in letzter Stunde einen schlechten Streich gespielt hätte, das soll hier wahrheitsgemäß in aller Kürze erzählt werden.

Eines Nachmittags, als die Schuppenarbeiter mit dem Absetzen von Stützgeräten vorzeitig fertig waren und, um den Rest der Arbeitszeit auszufüllen, frei gewordene Lagerflächen des Schuppen reinigten, kam der Schuppenvorsteher, nach dem Rechten sehend, den Mittelgang entlang.

„Der Alte ist in Sicht“, verständigte Jochen Brummer seine Kollegen halb laut und handhabte den Besen erheblich intensiver als zuvor. Das sieht der Schuppenvorsteher gern, daß die Leute auch in kleinen Dingen Respekt zeigen. Outgelaut blieb er stehen und sah ein Weilchen zu, wie Jochen sich allmählich in Schweiß setzte. „Brummer“, sagte er schließlich und lachte wohlgefällig, „schrapen Sie man nicht die Bohlen durch!“

„Ne“, antwortete Jochen und lachte auch, weil es sich immer gut macht, wenn man mit dem Vorgesetzten in eine Kerbe haut. Er witterte, daß der Alte noch mehr auf dem Herzen hatte, und blieb mit dem Besen Gewehr bei Fuß stehen. Jochen fürchtete sich nicht, denn, als der Schuppenvorsteher einen frischen Schwärzen genommen und sich umständlich geräuspert hatte, sagte er im Amston: „Wir haben ja morgen einen großen Eisdampfer. Und da habe ich den Einleiter gefragt: Brummer ist ein strebsamer Mensch, den müssen wir mal mit zum Gangführen heranziehen.“

Wie schon der Ausdruck besagt, hat der Gangführer als Verantwortlicher die Obliegenheit, mit einer Anzahl Leuten selbständig zu arbeiten. Eine Funktion, die mit einer gewissen Befriedigung des Ehrgeizes einen besonderen Lohnzuschlag verbindet.

Jochen traute seinen Ohren nicht. Er, der bisher nur den untergeordneten Posten eines Lutenviziers bekleidet hatte, sollte nun andere kommandieren?

„Sie machen ja so ein ängstliches Gesicht“, meinte der Schuppenvorsteher. „Die Leute bei der Stange halten und aufpassen, daß die Arbeit vorangeht, das werden Sie doch wohl können.“ „Ach, ja“, antwortete Jochen und warf sich in die Brust, „damit wollen wir wohl klar werden.“

Als Jochen die Einteilung für den nächsten Tag mit klopfendem Herzen studierte und seinen Namen bei dem ersten Eißgang in der Rubrik „Gangführer“ fand, sagte er zu sich selbst: „Das hätten wir geschafft“, und ging stolz nach der Arbeiterstube, um sich für den Nachhauseweg fertigzumachen.

Vorein aber mußte er noch allerlei anzügliche Sticheleien, wie „von guten Zigarren mirbringen“ oder „mit dem Alten aus einem Dorfe sein“ in die Tasche stecken. Aber er biß nicht um sich, sondern sagte nur kurz: „Wer hat, der hat.“

Als Jochen nach Hause kam, war er sehr vergnügt, faßte seine Frau um den Hals und gab ihr einen Kuß.

„Was ist dir denn?“ fragte sie. „Du bist ja rein aus der Lute.“

„Ja, Mite“, antwortete er und zog die Stiefel aus, „ich bin avanciert.“

„Was heißt das?“

„Ich bin morgen Viz.“ Dann setzte er sich vor die Erbsenluppe, die ihm prächtig schmeckte.

Ab und zu betrachtete Jochen mißtrauisch den Himmel, denn es hatte den Anschein, als wenn es ein bißchen nied regnet.

„Ich möchte nur wissen, was es draußen zu sehen gibt“, murmelte seine Frau.

„Das kennst du nicht, Mite“, antwortete Jochen beschneidend. „Wenn es dießig oder gar neblig wird, kommt unser Schiff nicht heraus, und dann fällt mein Dispostion ins Wasser.“

Aber es blieb klar, und als Jochen am anderen Morgen nach dem Schuppen kam, lag das Schiff löschbereit an der Kaiwand.

Punkt sieben Uhr stand Jochen am Kran und mußerte seine Leute, die sich nach und nach einfanden. Als er den Gangführer zettel bekam, wüßte er sich die Brillengläser ab und rief laut und deutlich die Namen an. Alle antworteten mit „Hier!“, und Jochen lächelte sich wie ein kleiner König.

Aber da wachte doch etwas nicht im Klaren sein, denn an seiner Schiffsstube rührte sich nichts, und kein Schauerer war zu sehen. Es dauerte auch nicht allzu lange, und der Einleiter kam.

„Das Schiff hat einen Gang abbestellt“, sagte er zu Jochen. „Der Kran arbeitet nicht.“ Und er verteilte die Leute auf die übrigen Eißgänge.

„Und ich?“ fragte Jochen, und seine gute Laune schmolz weg wie der Schnee unter der Winterhitze.

„Du mußt für Meier einbringen in der Lute; der hat sich krank gemeldet.“

Da wurde Jochen blaß vor Zorn und sagte zum Einleiter, er sollte ihm in Zukunft mit der Gangführung vom Hasse bleiben.

Über den Gangführer zettel hat er heimlich in seine Hosentasche gesteckt und als Andenken aufbewahrt.

Ernst Niediger, Hamburg.

Deutscher Arbeiter-Einigkeit
Der einzige deutsche Arbeiterverband für alle Gewerkschaften
Zentrale: Große Straße, Hamburg 1
Telefon: 25 11 11

Spezialkassa: Große Straße, Hamburg 1
Telefon: 25 11 11

Ausmisten!

Nach den Reichspräsidentenwahlen mit ihrer Niederlage für Adolf Hitler und Teddy Chälmann las man in der nationalsozialistischen und kommunistischen Presse weitgehend übereinstimmende Betrachtungen zum Thema: **Eiserne Front!** Nazis und Kommunisten waren sich darin einig, daß sie beide die Eisernen Front unterschätzt hätten und daß es verfehlt gewesen sei, diese neue mächtige Front des sozialistischen und republikanischen Volkes lächerlich zu machen, wie man es täglich wieder — dumm, wie beide Gegner der Eisernen Front nun einmal sind — versucht hatte.

Die Reichspräsidentenwahlen liegen länger als ein Vierteljahr zurück. Jetzt finden wir im Leitblatt Adolf Hitlers, im **Völkischen Beobachter**, folgende Notiz:

Das neue „Symbol“

Seltam: es paßt doch immer alles zusammen! So hat sich jetzt die sogenannte „Eiserne Front“ ein Symbol gewählt, das diesem Verein geradezu überraschend entspricht:

Die



Mistgabel

Laßt ihnen noch einmal die kindliche Freude, den „Nittern von der eisernen Mistgabel“!

Der Völkische Beobachter hat auf diese Weise den Anstoß dazu gegeben, daß in allen nationalsozialistischen Zeitungen und Versammlungen die drei Pfeile der Eisernen Front als Mistgabel bezeichnet werden. Die Nazis dünken sich dabei besonders geistreich und geschickt. Man wird darum erwarten dürfen, daß diese Mistgabel in den kommenden Kämpfen noch eine besondere Rolle spielen wird.

Gewiß, die drei Pfeile der Eisernen Front gelten den Frontkämpfern der Freiheit als Symbol der Aktivität, der Disziplin und der Einheit. Das bleibt der große Sinn dieses Symbols, um das sich schon jetzt Millionen deutscher Arbeiter scharen, das schon jetzt Städte und Dörfer erobert hat. Überall bohrt es die Sakentkreuze. Überall ist es sichtbares und schneidiges Zeichen des Kampfes gegen das Nazientum. So soll und so wird es bleiben.

Die Nazioten aber nennen es Mistgabel. Hat die Eisernen Front Grund, über diesen Versuch der Diskreditierung ihres Symbols empört zu sein? Die Mistgabel ist ein nicht zu verachtendes Werkzeug. In den Bauernkriegen war es die Waffe des Landvolkes gegen die Unterdrücker und Blutauger, gegen die Grafen und Barone! Eine gute Waffe. Noch einmal: Hat die Eisernen Front Grund, empört zu sein?

Die Nazis sagen also von der Eisernen Front, ihr Symbol sei die Mistgabel. Nun gut, wir nehmen auch diese Kennzeichnung auf. Die Mistgabel in den Händen der Eisernen Front, das kann nur bedeuten, daß die Eisernen Front dieses Werkzeug gebrauchen muß, um Mist auszuräumen. Wahrhaftig, es hat sich genügend Mist in Deutschland angesammelt. Und es ist ebenso wahrhaftig Zeit, daß mit diesem Mist aufgeräumt wird. Die Nazis werden dem Symbol der Eisernen Front den idealen Sinn nicht nehmen können. Wenn sie darüber hinaus diesem Symbol aber noch den häßlichsten Sinn eines Werkzeuges geben, mit dem man den Mist austreut, dann liegt darin zunächst eine **Selbsterkenntnis**. Nämlich die Selbsterkenntnis, daß das Nazientum in Deutschland jener Mist ist, den auszukurieren die Arme der Frontkämpfer der Freiheit willens und fähig ist.

Es ist wieder wie zur Zeit der Bauernkriege. Wieder schiden sich die Grafen und Barone mit Hilfe ihrer braunen Arme an, das Volk zu knebeln und zu versklaven. In diesen Kämpfen ist die Eisernen Front der Erde jener Bauern, die für ihre Freiheit kämpften. Mit verbissener Leidenschaft, mit Ingrim und Zorn stürzten sich die Millionen Arbeiter der Eisernen Front in den Kampf. Die drei Pfeile sind ihr Symbol. Mag man sie Mistgabel nennen, sie sollen und werden sich diesen Ehrentitel, der eine Beschimpfung sein soll, aber keine ist, im harten Kampf gegen den Faschismus und gegen die Grafen und Barone erwerben.

Es wird ausgemistet werden!



Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat: Johannisstraße 45 ptz. Telefon 22 443

So, abends 8 Uhr

11-13 Uhr u. 16-18 Uhr Sonnabends nachm. geschlossen

17. Diktirt. Freitag abends 8 Uhr bei Grob, Rottwischstraße. Versammlung der tätigen Genossen.

A-Gruppe Stadt II. Sonnabend pünktlich 7 Uhr vor der Ausstellungshalle. Nicht verkaufte Broschüren mitbringen. Mittwoch 8 Uhr Leander Vortrag des Genossen P. Bromme.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Sitz: Haus der Jugend (Eingang Grobstraße) Zimmer 11

Sonntag 12-13 Uhr, Sonnabends geschlossen

Wichtig! Es folgen nach Monatsberichte vom 2. Vierteljahr. Die Helfer haben diese bis Freitag im Büro abzugeben.
Der Kinderfreund Nr. 124 ist beim Monatsführer und im Büro zu haben. Jede Nummer kostet 2/2 Pf.
Zusammenhänge im Büro abgeholt werden. (1 brauner Pullover, 1 schwarze Mantel, 1 weiße Mütze, 1 Paar Strümpfe.)

Sozialistische Arbeiterjugend

Sitz: Haus der Jugend, Zimmer 11
Sonnabend 11-12 Uhr, Sonntag 12-13 Uhr

Belegkarte: Freitag, 20 Uhr, Haus der Jugend, Zimmer 11
Haus der Jugend, Sonntag: Sonnabend treffen wir uns um 11.15 Uhr am Grobstraße, Haus der Jugend. Wir gehen zur Kundgebung in der Ausstellungshalle. Die Karten zu diesem Zweck sind im Büro zu bekommen. Sonntag, 17 Uhr, im Grobstraße, Haus der Jugend. Sonnabend treffen wir uns um 11.15 Uhr am Grobstraße, Haus der Jugend.

Achtung!

Wahlzeit ist nur bis 5 Uhr nachmittags

An alle Mitglieder! Sonnabend Antreten vor der Ausstellungshalle 19.45 Uhr.
Achtung, Führer! Montag Sitzung 19.30 Uhr. Jede Gruppe muß vertreten sein. Wichtiges Tagesordnung.
Achtung, Gruppenführer! Sonnabend, 19.30 Uhr, im Garten der Ausstellungshalle links Seite. Information.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28 867
Öffnet Dienstags und Donnerstags von 13-19 Uhr

Reichsbanner Landesverb. Monatsversammlung Dienstag, den 2. August. Kam. Feldmann ist anwesend. Restloses Erscheinen ist Pflicht.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft
Dampfer Lübeck, Kapitän F. Lange, ist am 28. Juli, 10 Uhr, von Lübeck nach Leningrad abgegangen.
Angekommene Schiffe
26. Juli
D. Fehrmann, Kapl. Trauhsen, von Burgstaaken, 4 Ebd., 111 Pass. — M. Agnes, Kapl. Schmitt, von Kiel, 1 Ebd.
29. Juli
D. August, Kapl. Menzel, von Kiel, 10 Ebd. — D. Ephraim, Kapl. Kuhn, von Altona, 1 Ebd. — D. Gailand, Kapl. Fehrmann, von Gotenburg, 4 Ebd., 19 Pass. — D. Argus, Kapl. Korff, von Altona, 1 Ebd. — D. Marianna, Kapl. Schmidt, von Leningrad, 4 Ebd. — D. Neolus, Kapl. Svanström, von Stockholm, 2 Ebd., 65 Pass. — D. Wellala, Kapl. Sundström, von Selsingfors, 2 Ebd., 40 Pass.
Abgegangene Schiffe
28. Juli
D. Regit, Kapl. Arndtsen, nach Salmabad, Rostow und Koff. — D. Lübeck, Kapl. Luge, nach Leningrad, leet. — D. Robert, Kapl. Melchior, nach Warnemünde, leet. — D. Irma-Marie, Kapl. Bartels, nach Stettin, leet. — D. Argus, Kapl. Rod, nach Aarhus, Esbj. — D. S. D. Jppen 11, Kapl. Bartels, nach Rostof, Städtg. — D. Dornen, Kapl. Berndtsen, nach Gotenburg, Städtg. — D. Arthur Rasmann, Kapl. Witt, nach Emden, leet.

Arbeiter-Sport

Jugendportverein Vorwärts, Ortsgruppe Lübeck. Sonntag, den 31. Juli, fällt die Übung aus. Jeden Mittwoch, 6 Uhr, Übung Übungsplatz. Jeden Freitag Sportarbeit in der Pöninger Heide. Antreten 5 Uhr, Ede Mittelbröl und Ammstraße.
Freier Wassersportverein Lübeck e. V. Montag Monatsversammlung. Dienstag Kampfsportprüfung 7.30 Uhr Badeanstalt Falkenbamm.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 28. Juli			
Lübeck	0,12	Rohlau	1,89
Brandeis	0,18	Warbh	2,02
Melmit	0,69	Magdeburg	1,38
Leitmeritz	0,76	Tangermünde	2,56
Luzig	0,70	Wittenberge	2,05
Dresden	0,62	Domitz	1,50
Torgau	1,62	Sohnstori	1,50
Wittenberg	2,39		

Marktberichte

Lübeck, 28. Juli
Bauernbutter Pf. 110-120, Meiereibutter 125-135, Enten Stück 350-450, Hühner 180-250, Küken 100-180, Tauben 70 bis 80, Schinken Pfd. 110-120, Wurst, geräucherte 100-160, Eier Stück 6 1/2-7, Kartoffeln, neue Pfd. 5-6, Burgeln Bd. 7 1/2, Weiskohl Pfd. 8, Rotkohl 10, Wirsingkohl 8, Blumenkohl Kopf 5-10, Kirichen, hiesige Weinkirichen Pfd. 20-25, Kirichen, eingedrehte 15-25. — Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionschleie Pfd. 100-120, Schleie, größere 100-120, Aal, große 120-130, Aal, mittel, 90-100, Aal, kleine 60-80, Sechte, mittel 80-100, Sechte, große 80-100, Barsche 50-60, Brachsen, kleine 30-50, Aalnd 40-70, Rotaugen, große 30-35, Rotaugen, kleine 20-25. — Salz- und Meerwasserfische: Dorsche, lebende Pfd. 25, Dorsche, frische 20, Butt, größere 60-65, Butt, kleinere 35 bis 45, Steinbutt, lebende (Düssche) 80-90, Steinbutt, lebende (Nordsee) 120-130 Pf.
Hamburger Getreidebörsen vom 28. Juli. (Berein der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Der Markt war heute für Meizen ruhig. Neuer Regen kann infolge des unbeständigen Wetters nicht in sich gefiebert werden, wie Käufer wünschen. Safer fest und wenig angeboten. Wintergerste leicht nachgebend. Die Preise verhalten sich für inländisches Getreide fraglos. Hamburg ohne Provision, Courstage und Umladekosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 100 Kilogramm. Weizen, inländischer: Altmärkischer 76 Kilogramm bei Selbstleit 248-250, Saale-Magdeburg 76 Kilogramm 248-250; ausländischer: Manitoba I hard 103-104, Manitoba I 102-103, do. II 99-100, do. III 97-98, Hardwinter I Gulf 102-103, do. II Atlantic 100-101, Rapeseed II 119-120, do. II 111-112, Plata Soja 79-80 Kilogramm 92-93, Plata Baruffo 79-80 Kilogramm 91-92, Plata Bahia Blanca 79-80 Kilogramm 93-94. Roggen, neue, inländischer: Altmärkischer 72-73 186; ausländischer: Westernt II 74-75, Plata 73-74 Kilogramm 73-74. Roggen 188-190, Pommerlischer-Mecklenburger 72-73 Kilogramm 184 bis 186; Safer: Mecklenburger-Pommerlischer-Oldboller 180-188. Gerstweizen (dürrer) Gerste 166-171, zweifelhafte 175-180; ausländische 175-180; ausländischer Roggen, inländische: Mecklenburger 200-207, neue Winter (Znabücher: Kanada Western IV Plata 63-64 Kilogramm 79-80, Donau-Mais: Plata, verzollt 169-170, Donau-Bulgur-Galzig-Roggen, verzollt, Schwarzmeer 61-62 Kilogramm 78-79, Erdbrünnen 62-63 Kilogramm 79-80, jollt 165-166. Tendenz für Getreide und Mehl: still.
Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokales Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressgesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer; Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: in Vertretung: Johannes Glöck.
Druck und Verlag: Wallewever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokales Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.

Verantwortlich auf Grund des Pressgesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer; Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: in Vertretung: Johannes Glöck.

Druck und Verlag: Wallewever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfasst 1 Seiten

